Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

№. 44. Freitag den 21. Februar 1834.

Inland.

Berlin, vom 18. Febr. Des Königs Majestät haben dem praktischen Arzte Dr. L. Hesse hierselbst, den Hofraths-Charakter Allergnädigst beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Der bisherige Prorektor und Professor am Gymnasium zu Prenzlau, W. A. Fr. Giesebrecht, ist zum Rektor und ersten Lehrer des Gymnasiums zu Neu-Stettin ernannt worden.

Der Justiz-Kommissarius Brehme zu Eisleben ist zugleich zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg bestellt worden.

Der Justiz-Kommissarius Gödecke zu Langensalza ist zugleich zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichtes zu Naumburg bestellt worden.

Berlin, vom 19. Februar. Se. Majestät der König haben dem Grafen de la Roche-Pouchin, General-Adjutanten und Chef des Generalstabes Sr. Königlichen Hoheit des Infanten von Spanien, Herzogs von Lucca, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Königl. Bayerischen Legations-Sekretär von Verger den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Kreis-Feldwebel Waldan, vom 3ten Bataillon (Thornschen) des 4ten Landwehr-Regiments, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Schreiben aus Berlin, vom 11. Februar. (Hamburger Correspondent.) Der zur Freude seiner zahlreichen Freunde und Verehrer wieder ganz hergestellte Minister Ancillon wird in den ersten Tagen des kommenden Monats nach Wien abreisen.

Für Se. K. H. den Herzog von Lucca ist hier auf einen längeren Aufenthalt vom 1. März an ein Quartier gemiethet.

Hier starb dieser Tage, in der Blüthe der Jahre, der durch einige sehr schöne Karten rühmlichst bekannte Geograph Grimm, ein Schüler von Carl Ritter, dem der Verstorbene auch seine schöne Karte von Palästina gewidmet hatte.

Die Provinz Schlesien hat durch den Tod des Erb-Land Hofmeisters Grafen v. Schafgotsch eins der edelsten Mitglieder ihrer Ritterschaft und einen der größten Grundbesitzer verloren. Die großen Herrschaften, in deren Bereich der größte Theil der Central-Sudeten mit ihren höchsten und merkwürdigsten Punkten, auch die Riesenkoppe selbst, liegt, sind an den ältesten Sohn des Verstorbenen, Grafen Leopold, vermählt mit der Tochter des commandirenden Generals in Schlesien, Grafen Ziethen, gefallen. Der weitberühmte Cur-Ort Warmbrunn hat durch den Tod seines bisherigen Besitzers nicht allein einen Verschönerer, sondern auch einen großen Wohlthäter verloren, indem jährlich einige 100 Kranke nicht allein freie Bäder, sondern im gräflichen Hospiz auch ärztliche Pflege und die Befriedigung aller nöthigen Bedürfnisse mit der edelsten Gastfreundschaft fanden.

Deutschland.

Frankfurt, vom 9. Februar. Der Königl. Baiersche Bundestags-Gesandte, Herr von Mieg, ist gestern von hier abgereist, um sich, wie es heißt, einem Auftrage seines Hofes gemäß, nach Wien zu begeben. — Wenn schon unsere politischen Gefangenen sehr fest verwahrt und sehr sorgfältig bewacht werden, so soll man doch neuerdings wieder einem Projekte auf die Spur gekommen seyn, das die Befreiung einiger derselben bezweckte und das nahe an seiner Ausführung gewesen wäre. Zwei dem niedern Aufsichts-Personale angehörende Individuen sollen deshalb, wie es heißt, zur Verantwortung gezogen worden seyn.

Frankfurt, vom 10. Febr. (Nürnberger Korresp.) Mehrere hiesige Bürger beabsichtigen, dem Herrn Dr. Reinganum wegen der von ihm neulich in der gesetzgebenden Versammlung in Betreff der Funkschen Vorlesungen gehaltenen Rede einen kostbaren Brillantring zu überreichen. — Die Vorträge des Hrn. Funk über deutsche Geschichte sind nun in der Bredeschen Buchhandlung zu Offenbach im Druck erschienen. — Das von unserer Handelskammer zu erstattende Gutachten wegen der Handelsverhältnisse soll beinahe vollendet seyn, und mit großer Majorität — beinahe einstimmig — sich für den Beitritt Frankfurts zum Zollverband aussprechen. — Man ist auf die Wahlen

im Großherzogthum Hessen, welche in diesem Monate stattfinden, sehr gespannt, und erwartet manche Veränderung gegen die frühere Kammer; doch unterläßt die Opposition nicht, ihre Kandidaten zu empfehlen.

Würzburg, vom 9. Febr. Heute wurde ein Student, Namens Hofbauer, aus der Fronveste nach München abgeführt.

Aus Thüringen, vom 7. Febr. Es sind wegen des Fortbestehens der Gesammt-Universität Jena mancherlei (unverbürgte) Gerüchte im Umlauf. Es soll sich nämlich für den Fall, daß die Verlegung des Sitzes dieser Hochschule nach irgend einer Haupt- oder Residenzstadt unabweislich würde, eine Meinungverschiedenheit unter den dabei betheiligten Sächsischen Fürstenhäusern erhoben haben, welche, sollte deshalb keine Ausgleichung zu bewirken seyn, leicht eine Trennung des respektiven Ausstattungsfonds nach sich ziehen könnte. Sollte nun wirklich ein solches Ereigniß eintreten, so würde, wie man sich schmeichelt, dasselbe den Universitäten Halle, Leipzig, vielleicht auch Würzburg ganz vorzüglich zu statten kommen, indem vorauszusehen, daß diese Hochschulen, nach Maßgabe ihrer geographischen Lage, zu Landes-Universitäten für die Unterthanen derjenigen Staaten erwählt und als solche dotirt werden würden, die bisher an der Gesammt-Universität Jena Theil hatten.

Der Apotheker Trapp aus Friedberg ist, seiner Reklamation ungeachtet, unter Bedeckung auf den Hohen-Asperg im Würtembergischen gebracht, und dort mit 9 Arrestanten confrontirt worden. Acht davon hätten erklärt, mit ihm in keinem Verkehr gestanden zu haben; allein der neunte, ein Offizier, soll behauptet haben, ihn zu kennen, und von ihm 200 Fl. erhalten zu haben, um solche im Interesse des Liberalismus zu verwenden. Da nun kein Hesse seinem natürlichen Richter entzogen werden darf, so ist Trapp wieder unter Bedeckung nach Friedberg, nicht aber in seine Wohnung, sondern in das Gefängniß gebracht worden.

Wie der schwäbische Merkur berichtet, ist Herr E. E. Hoffmann in Darmstadt dieser Tage auf bayerische Requisition von dem Stadtgericht wegen eines Briefes, den er vor mehreren Jahren an Dr. Eisenmann geschrieben, verhört, auch wegen seiner Bekanntschaft mit Hofrath Dr. Behr, den er hatte grüßen lassen, befragt worden. Dieselbe schreibt sich von langer Zeit her, als Hr. Hoffmann in München unter andern Ständemitgliedern auch Hrn. Behr kennen lernte.

Braunschweig, vom 12. Februar. Die hiesige National-Zeitung läßt sich vom Main unterm 7ten d. schreiben: „Einige Lichtstrahlen beginnen nach außen hin durch den geheimnißvollen Schleier zu dringen, der seither die Verhandlungen des Deutschen Minister-Congresses zu Wien verhüllte. Namentlich will man über die neue Preß-Gesetzgebung, mit deren Berathung jene Versammlung sich, unter mehren andern Dingen beschäftigt, Auskünfte erhalten haben. In der That wird wiederholt versichert, daß in dem Entwurf des Gesetzes, das fortan die Presse im ganzen Bereiche des Deutschen Bundes reguliren soll, nunmehr zu dem so eben befragten Zwecke der Berathung des Congresses vorliegt, das Prinzip der Preßfreiheit im Wesentlichen aufrecht erhalten und consecrirt ist. Nichtsdestoweniger würde man sehr irren, wollte man deshalb das neue Gesetz als ein Zugeständniß betrachten, wodurch, indem es die oftmals und besonders in der jüngst verlebten Zeit so laut erhobenen Reclamationen befriedigt, zugleich dem Mißbrauch jener kostbaren Freiheit ein weiter Spielraum gewährt werden möchte. Vielmehr erhellet aus den Einzel-Bestimmungen des projectirten Gesetzes, wovon man bereits nähere Kenntniß haben will, daß der Gebrauch, den man von der Freiheit, die es als oberstes Prinzip aufstellt, machen darf, an Bedingungen geknüpft ist, deren Nichtbeobachtung mit so harten Strafen bedroht wird, daß jedwede Besorgniß, die Deutsche Presse werde fortan Producte, gleich denen der Französischen und Englischen, liefern, als vollkommen grundlos erscheint. So soll die Lehre von den Majestäts-Verbrechen ganz in dem Umfange, wie solcher von der Jurisprudenz der alten Römischen Censoren erfunden und ausgeübt ward, in das neue Gesetz aufgenommen worden seyn; somit aber würden von selbst manche Preß-Vergehen, die nach den meisten modernen Gesetzgebungen seither nur zuchtpolizeilich geahndet wurden, fortan als wirkliche Criminalfälle betrachtet und als solche mit den geeigneten Strafen belegt werden. In gewisser Hinsicht soll das neue Gesetz sogar noch weiter gehen, indem es die Todesstrafe über gewisse Preßvergehen lediglich in der Erwägung verhängt, daß man einen höhern Grad von Zurechnungfähigkeit bei dem Schriftsteller, der ihrer sich schuldig macht, voraussetzen müsse, nach Maßgabe als derselbe, in Folge seiner höhern Bildung, über dem Manne aus dem Volke steht. Was nun die Anwendung der in Folge stehenden Gesetzgebung anbetrifft, so sollen, wird noch hinzugefügt, die ordentlichen Gerichtshöfe der respectiven Bundesstaaten, zu deren Amtsbereiche seither auch die Untersuchung und Aburtheilung der mittelst der Presse begangenen straffälligen Handlungen gehörten, für die Zukunft davon enthoben werden. Zu dem Behufe aber solle ein hoher Staatshof eingesetzt werden, der im Namen der Gesammtheit der Deutschen Bundesstaaten alle zur Kategorie jener Handlungen gehörenden Sachen vor sein Forum zu ziehen, die diesfällige Untersuchungen zu bewirken und das Urtheil zu sprechen hat. — Dieser Staatshof wird zwar unmittelbar unter der Aufsicht der hohen Bundesversammlung stehen und von ihr releviren. Dessenungeachtet erscheint es nicht unumgänglich, daß derselbe ebenfalls zu Frankfurt seinen Sitz nehme. Wohl aber erscheint es zweckmäßig, daß derselbe im Mittelpunkt Deutschlands seine Residenz habe, da sämmtliche Bundesstaaten die objective Sphäre seiner competenten Wirksamkeit in vorbefragter Beziehung bilden."

Oesterreich.

Wien, vom 15. Februar. Der Bevollmächtigte Baierns beim hiesigen Congresse, der Königl. Baiersche Minister des Aeußern Frhr. v. Giese, schickt sich an, uns in diesen Tagen zu verlassen. Die bevorstehende Eröffnung des Baierschen Landtages scheint seine persönliche Anwesenheit zu erfordern. Als seinen Stellvertreter bei den Conferenzen erwartet man hier den Königl. Baierschen Minister und Gesandten am Bundestage, Hrn. v. Mieg. — Der Kaiserl. Russische Botschafter am hiesigen Hofe, Hr. v. Tatitscheff, wird die schon seit längerer Zeit projectirte Urlaubsreise nach Rußland nächstens antreten, und der neuangekommene Kaiserlich Russische Bot-

schaftsrath, Fürst Gortschakoff, während seiner Abwesenheit die Leitung der Botschafts-Geschäfte übernehmen. — Wie man vernimmt, ist der K. Griechische Gesandte am K. Baierschen Hofe, Fürst Caradja, in kurzer Zeit hier zu erwarten. Aus dem Umstande, daß eine Privatwohnung für denselben gesucht wurde, folgert man, daß sein Aufenthalt hier wohl einige Monate dauern dürfte. — An unserer Börse ist bei der andauernden Ueberfüllung des hiesigen Platzes mit Baarmitteln, fortwährend Kauflust und daher Neigung zum Steigen der Course vorherrschend. Dieses war in den letzten Tagen um so bemerkbarer, da in den vorangegangenen Tagen die Nachrichten von den Vorfällen an der Italiänisch-Schweizerischen Gränze, wenn zwar keine entgegengesetzte Wirkung, doch einige Schüchternheit und Stillstand erzeugt hatten, und dann, zugleich mit den neuern beruhigenden Nachrichten von da, auch die Thronrede des Königs von England bekannt ward, deren friedlicher Inhalt ebenfalls eine den Coursen günstige Wirkung haben mußte. Vorzüglich aber ist es jetzt die Abondance an Baarmitteln was die Course langsam immer höher bringt, daher auch der Wechsel-Disconto nur 3¼ und 3⅛ pCt. beträgt. — Die Post aus Konstantinopel vom 28. Januar ist hier eingetroffen, hat aber durchaus keine Nachrichten von Interesse gebracht. Die Ruhe und Ordnung in Konstantinopel hat keine Störung erlitten. Handelsgeschäfte waren in gutem Gang; der Cours des Türkischen Geldes 399—401 Para per 1 Fl. Conv.-M.

Schweden.

Stockholm, vom 4. Februar. (Börs.) Die, vom Priesterstande beschlossenen Wünsche wegen Aufhebung der Reichstags-Mahlzeiten bei den Sprechern, Minderung der Clubbkosten, Aussetzung des Druckes der Protokolle bis zum Beschlusse des Reichstages, über Verkürzung seiner Sessionen, Verminderung des Personals und der Gehalte bei den Ständischen Kanzleien auf mindestens ein Drittheil, sind auch vom Adelsstande in Erwägung zu nehmen beschlossen worden. Der Priester- und der Bürgerstand sind in Berathungen über bald zu bewirkende Oeffentlichkeit ihrer Sitzungen getreten, und der Bauernstand hat seine Gallerie bereits (auf Einlaß-Billete) geöffnet. — Die beiden erstgenannten Stände haben die große Proposition der Regierung ohne Diskussion an den Staatsausschuß remittirt.

Stockholm, den 7. Februar. In gewissen Kreisen der Hauptstadt ist vertraulich gesagt worden, das schwedische Cabinet habe eine Erklärung an andere Cabinette des Inhalts erlassen, daß, wie sich auch der Zwist zwischen zwei großen europäischen Seemächten lösen möchte, Schweden den Grundsatz einer strengen Neutralität nicht aufzugeben denke. Seitdem diese Sage in Umlauf gekommen, haben wir selbiger weder widersprochen, noch sie näher bekräftigen hören, und erwähnen ihrer demnach nur, ohne die Richtigkeit zu verbürgen, obschon sie die Wahrscheinlichkeit für sich hat und die Sicherheitsmaßregeln zu erklären scheint, die zugleich auf den östlichen und westlichen Küsten getroffen worden. Was in dieser wichtigen Sache vorgegangen, wird vermuthlich zur Kenntniß des geheimen Ausschusses kommen, den Se. Maj. sich gesonnen erklärt haben, von den Reichsständen zu verlangen.

Frankreich.

Paris, vom 9. Februar. Pairs-Kammer. Sitzung om 8ten. Der Marschall Soult legt die beiden von der Deputirten-Kammer bereits angenommenen Gesetz-Entwürfe vor, wodurch den Wittwen des Marschalls Jourdan und des General-Lieutenants Decaen Pensionen bewilligt werden sollen, und bringt den Gesetz-Entwurf wegen der Vermehrung der Gensd'armerie in den westlichen Departements ein. Nachdem sodann auf den Antrag des Grafen von Germiny beschlossen worden, die bei der Kammer eingegangenen Bittschriften in Bezug auf die Abschaffung der Majorate derselben Commission zu überweisen, die mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfes über diesen Gegenstand beauftragt ist, wird die Sitzung aufgehoben.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 8. Febr. Der Antrag des General-Procurators, Herrn Cabet gerichtlich belangen zu dürfen, kommt zur Berathung. Nach vorhergegangener Erledigung einiger unerheblichen Bittschriften-Berichte besteigt Herr Cabet selbst die Rednerbühne und äußert sich folgendermaßen: „Für ein vorgebliches Preßvergehen, für eine angebliche Beleidigung der Königl. Würde sehe ich mich vor meine Collegen als vor eine Anklage-Kammer geladen." (Unterbrechung. Der Präsident: „Die Commission hat ausdrücklich jeden Gedanken an eine Anklage entfernt.") Hr. Cabet: „Meine Meinung ist, daß diese Versammlung das Amt einer Anklage-Kammer übt; irre ich mich hierin, so mag man mich von der Rednerbühne herab widerlegen. Es handelt sich hier um eine Frage, bei welcher die Unabhängigkeit der Kammer wesentlich betheiligt ist. Der Deputirte ist in der Ausübung seines Amtes unverletzlich; man kann ihn seinen Geschäften nicht entziehen, ohne zugleich den Wählern, die er repräsentirt, und dem ganzen Lande, dem er Gesetze giebt, zu schaden. Der Deputirte muß also von der vollziehenden Gewalt durchaus unabhängig seyn. Es hat zwar seine Richtigkeit, daß die Charte die gerichtliche Belangung eines Deputirten gestattet; eben deshalb aber, weil die Charte der Unabhängigkeit des Deputirten weniger Bürgschaften gewährt, als der Unverletzlichkeit des Königs und der Pairs, müssen Sie eifrigst über die Bewahrung derselben wachen. Sie dürfen die Erlaubniß zur Belangung eines Deputirten nur in seltenen Fällen, und nur da, wo es gefährlich für den Staat seyn würde, sie bis zum Ende der Session zu verschieben, bewilligen. Was würde auch die Folge davon seyn, wenn Sie die Erlaubniß zur Belangung eines Deputirten ohne Noth ertheilten? Man würde zuletzt die Minorität durch die Majorität unterdrücken. Auch betrachte ich die Majorität dieser Versammlung als meinen Feind; nicht daß ich mich hierüber beklagte, ich rühme mich dessen vielmehr. Indessen muß ich die Minorität darauf aufmerksam machen, daß man im Begriffe steht, eine gefährliche Bahn einzuschlagen, auf welcher es der Majorität, im Einverständnisse mit den Ministern, ein Leichtes seyn dürfte, die Minorität zu zerstückeln. Es würde sich z. B. kein Grund absehen lassen, warum das Ministerium nicht auch die Erlaubniß nachsuchte, die in dieser Versammlung sitzenden Advokaten für die von ihnen gehaltenen Stand-Reden, ja alle Unterzeichner des compte-rendu gerichtlich zu belangen. Für Preßvergehen sollte daher nie die gerichtliche Belangung eines Deputirten stattfinden. — Man behauptet zwar, der König und die Charte müßten von jeder Erörterung ausgenommen seyn. Dieser Grundsatz scheint mir aber unhaltbar und mit der fortschreitenden Civilisation schwer zu vereinigen. Ich behaupte dagegen, daß die gegen mich beabsichtigte gerichtliche Belangung allein auf einer Persönlichkeit des Ministeriums beruht, das mich

schon längst mit seinen Verläumdungen verfolgt, mich der Kammer und dem Lande als ein dieser Versammlung unwürdiges Subjekt schildert, und mich jetzt vor Gericht stellen will, bloß um mich meinen Amts-Verrichtungen zu entziehen. Es ist hohe Zeit, daß ich dies öffentlich anzeige. In einem ministeriellen Blatte (Figaro) werde ich täglich als versunken in eines jener Laster dargestellt, die den Menschen unfähig machen, irgend etwas Nützliches für das Land zu thun. Ich erkläre hiermit dem Minister des Innern, so wie zugleich dem Blatte, das mich anschwärzt, daß ich sie gerichtlich belangen und ihnen den Namen, der ihnen gebührt, auf die Stirn schreiben werde." Herr Cabet begann hier noch mehre andere gegen ihn gerichtete Verläumdungen aufzuzählen. Er war indessen so angegriffen, daß der Präsident ihn ersuchen mußte, sich einige Ruhe zu gönnen. Die Sitzung wurde deshalb eine Viertelstunde lang unterbrochen. Der Redner kam sodann auf das Blatt zu sprechen, wegen dessen der General-Prokurator ihn gerichtlich belangen will, nämlich den „Populaire", der bekanntlich den Grundsatz der Volks-Souverainetät verficht. Im weitern Verlaufe seines Vortrages sprach Hr. Cabet seine Ueberzeugung dahin aus, daß der Populaire nur Lehren predige, die im Interesse des Volks lägen; es wäre zu wünschen, meinte er, daß das Blatt in ganz Frankreich verbreitet werden könnte. Er verlas hierauf die inkriminirten Artikel, in denen er nichts Tadelnswürdiges fand, insofern man sie von Anfang bis zu Ende lese; der Minister habe sich aber wohl gehütet, dies zu thun, sondern bloß Bruchstücke daraus mitgetheilt. Am Schlusse dieses Vortrages kam es noch zu einem sehr lebhaften Wortwechsel zwischen Herrn Cabet und dem Grafen von Argout. Der Minister gab nämlich dem Deputirten das Beiwort eines Verläumders zurück, worauf Letzterer erwiederte, Jedermann wisse, daß der Figaro ihn täglich verläumde; dies sey eine wahre Infamie. „Bedienen Sie sich eines anderen Ausdrucks!" rief bei diesem Wort der Minister des Innern, und der Präsident machte Herrn Cabet bemerklich, daß der gewählte Ausdruck unparlamentarisch sey. „Ich bezeichne die Handlungen", entgegnete der Redner, „aber nicht die Personen. Der Minister erklärte hier, daß der Figaro nicht von der Polizei salarirt wird, und „ich werde das ihm gegebene Beiwort eines Verläumders zurücknehmen." Noch einmal rief der Graf von Argout von seinem Sitze sehr lebhaft Hrn. Cabet zu, er selbst sey ein Verläumder, worauf dieser die Rednerbühne mit dem Bemerken verließ, daß er den Prozeß, womit man ihm drohe, nicht scheue, vielmehr dem General-Prokurator Dank dafür wisse. Hierauf wollte sich noch Hr. Salverte vernehmen lassen; es wurde indessen von allen Seiten der Schluß der Debatte verlangt, und sodann die von der Commission in Vorschlag gebrachte Resolution, wonach die Kammer in die gerichtliche Belangung des Hrn. Cabet willigt, mit starker Stimmenmehrheit folgendermaßen angenommen: „In Betracht des von dem Siegelbewahrer am letzten 24. Jan. an die Kammer gerichteten Antrages; in Betracht des Art. 44 der constitutionellen Charte; gestattet die Kammer dem General-Prokurator bei dem Königl. Gerichtshofe von Paris, Hrn. Cabet unter der Anschuldigung der, durch die Preßgesetze vorhergesehenen Vergehen, welche in zwei, von ihm unterzeichneten, und in die Nummer vom 12. und 19. Januar des letzten Jahres in einem le Populaire titulirten Journale eingerückten Artikel enthalten seyn könnten, gerichtlich zu verfolgen." — Die Kammer schreitet hierauf zur Discussion über einen Bericht von Petitionen. — Nur eine Gattung der Bittschriften erregte eine lebhafte Discussion, die über die Wahl-Reform. Der Bericht-Erstatter Hr. Amihau, dessen schwache Stimme kaum verständlich ist, trägt auf Zusammenfassung dieser Bittschriften an, und macht im Namen der Commission den Vorschlag von allen zur Tages-Ordnung überzugehen. Herr Salverte widersetzte sich diesem aufs lebhafteste; desgleichen Herr Berryer, der sogar auf den Druck der Petitionen anträgt, weil durch dieselben zwar ein ähnlicher, aber doch nicht ein und derselbe Gegenstand verlangt werde, indem jede dieser Bittschriften die Wahlreform in einer andern Art vorgenommen zu sehen wünsche. Herr Havin erinnerte daran, daß das jetzige Wahlgesetz, unter kritischen Umständen gegeben, sogleich nur als ein transitorisches betrachtet worden sey. Das Wahlgesetz genüge durchaus der öffentlichen Meinung nicht, denn 160,000 Wähler könnten Frankreich nicht repräsentiren. Jedermann erinnere sich der höchst anstößigen Umtriebe der Regierung, wodurch sie auf die Wahlen influirt habe, indem sie hier Kanäle, dort Eisenbahnen, dort dies und jenes Institut versprach. Dem lasse sich allein durch ein besseres Wahlgesetz steuern. Das, was die meisten Petitionen verlangen, will auch die geistigen Capacitäten zur Basis machen, und dadurch würde die Zahl der Wähler auf 800,000 steigen, welches für einen Staat von 32 Millionen Menschen nicht zu viel sey. — Nachdem die Kammer früher schon die Tages-Ordnung, welche die Commission vorgeschlagen hatte, abgewiesen hatte, verweigerte sie auch die Aussetzung des Berichts auf Sonnabend und Montag. Die Diskussion dauerte daher fort, endlich aber beschloß die Kammer doch zur Tages-Ordnung überzugehen.

Die Debatten der Afrikanischen Commission werden sehr lebhaft geführt. Zwei Meinungen haben sich vorgestern ausgesprochen. Nach der einen will man ein engeres Besetzungssystem, welches sich blos auf die Erhaltung der Stadt Algier nebst einigen andern Punkten der Regentschaft beschränken will; nach der zweiten (und dazu gehören alle Mitglieder der in Afrika gewesenen Commission) will man eine umfassendere Besetzung, fruchtbarer an Hoffnungen und Resultaten. Diese zweite Meinung ist besonders durch Herrn Laurence und ein anderes Mitglied mit Eifer vertheidigt worden, weshalb man ihnen den Spott-Namen Afrikaner gegeben hat. — In der gestrigen Sitzung hat die Commission, mit der Majorität einer Stimme entschieden, daß die Besetzung, statt sich auf die Stadt Algier allein zu beschränken, sich bis an den Fuß des Atlas oder wenigstens bis Blida erstrecken müsse, so daß die ganze Ebene von Metidjah von Französischen Posten eingeschlossen würde. Sowohl zu Algier als zu Blida will man 12,000 Mann lassen; 4000 Mann sollen Bona, 3000 Oran, 2500 Bugia besetzen. Mostaganem und Arzew will man aufgeben. Die Autorität der Regentschaft soll einem Manne anvertraut werden, der Civil- und Militairmacht zugleich besitzen soll; seine Instruktion ist, daß er mit Beharrlichkeit ein Pacifications-System zu befolgen habe, um die Bevölkerungen durch Ueberredung und Wohlthaten zu gewinnen; einzig im Fall des Angriffs und der Beleidigung sollen Gewalt-Maßregeln eintreten.

Graf Mesnars ist hier angekommen, um für die kostbare Gemälde-Sammlung der Herzogin von Berry Käufer zu suchen.

Paris, vom 10. Februar. Diesen Morgen hat bei verschiedenen Mitgliedern von Volksgesellschaften Haussuchung stattgefunden. Mehre sollen verhaftet worden seyn.

Das Journ. des Debats ist empört über das Benehmen des Herrn Cabet in der Sitzung vom 8ten; es verlangt, daß die Kammer ihn expulsire, weil er, unter dem Vorwande, sich zu vertheidigen, ihr im Angesicht seinen Eid und das Grundgesetz verletzt habe, wodurch die Diskussionen über dieses und die Person des Königs verboten seyen.

(Meſſ.) In Briefen aus Malta wird die Insurrektion in Albanien als sehr wichtig betrachtet. Man glaubt, daß England seine Augen nach dieser Seite richte. Die Republik der sieben Inseln würde, wie es heißt, aufgelöst werden, um Zante, Cephalonien, St. Maurus und Ithaka mit dem neuen Griechischen Staate zu vereinigen, während Corfu, Paxo und Cerigo England verbleiben würden.

Vor längerer Zeit kam ein Irländer nach Paris und stieg in einem hiesigen Hotel ab. Er forderte eine Wäscherin, und gab ihr ein großes Packet getragene Wäsche, die er mitten in dem Zimmer ausgebreitet hatte. Nach einigen Stunden kehrte die unge Wäscherin zurück, und übergab ihm einige Papiere, die sie in der Wäsche gefunden hatte. Es waren Banknoten von hohem Werth. Der Fremde wollte ihr eine Belohnung aufdringen, allein das junge Mädchen weigerte sich etwas anzunehmen. — Vorgestern wurde in der Kirche St. Thomas Aquino eine Hochzeit gefeiert, wo man dem Bräutigam ansah, daß er fremd war, der Braut an ihrer Befangenheit anmerkte, daß sie nicht zu dem Stande der höhern Classen gehöre. Es waren der Irländer und die junge Wäscherin, die er werth gehalten hatte, Herz und Hand und sein großes Vermögen zu theilen.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Die heute hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 29. Januar. Die Hauptstadt Spaniens genoß um diese Zeit der vollkommensten Ruhe; man beschäftigte sich in dem Ministerium fortwährend mit dem Dekret zur Zusammenberufung der Cortes, dessen Erscheinen man in den ersten Tagen des Aprils entgegensieht.

Aus San Sebastian meldet man vom 3ten Februar: „Die Insurgenten Navarra's werden beständig durch drei Kolonnen verfolgt, die im Ganzen 8 bis 9000 Mann stark sind, und ihren Zweck, die Wiederherstellung der Ruhe in dieser Provinz, hoffentlich bald und vollständig erreichen werden."

In einem Schreiben aus Grenoble vom 5ten d. heißt es: „Gestern war die ganze Garnison in ihren Kasernen konsignirt, um auf das erste Zeichen auszurücken. Man schien eine Störung der Ruhe während der Nacht zu befürchten. Zahlreiche Patrouillen waren im Innern sowohl als außerhalb der Stadt auf den Beinen. Das Gerücht geht, das an die Gränzen gesandte Detaschement des 15ten Linien-Regiments habe mit den aus Savoyen zurückgeworfenen Flüchtlingen ein ziemlich hitziges Gefecht gehabt; es soll 6 Todte haben. Der Mauthposten, der zu seiner Unterstützung herbeieilte, soll ebenfalls 2 Mann verloren haben.

Paris, vom 11. Februar. Aus Bayonne vom 6 Februar schreibt man: „Ein aus Navarra kommender Reisender sagt aus, daß er vor drei Tagen, als er durch das Thal von Roncal gekommen, von Morgens an bis 3 Uhr Nachmittags ein starkes Feuern gehört habe; es soll ein Gefecht zwischen den Truppen Lorenzo's und Zumalacarreguy's stattgefunden haben. Der Brigadier Jauregui hat sich gegen den General Valdes anheischig gemacht, er wolle, wenn man seine Kolonne um 1500 Mann vermehre, binnen vierzehn Tagen der Insurrektion in den Baskischen Provinzen ein Ende machen."

Hier eingegangene Privatbriefe aus Madrid melden, daß die Königin am 28. Januar eine Revue über die Garnison der Hauptstadt abgehalten habe; es sollen sich dabei 146 Pelotons Infanterie und 19 Schwadronen Kavallerie und reitende Artillerie, zusammen 6 — 7000 Mann, befunden haben. Denselben Briefen zufolge, hätten die Spanischen Gesandten an den fremden Höfen die Instruktion empfangen, den Spanischen Flüchtlingen Mina, Don Cajetano Valdez, Arguilles, Isturitz, Calatrava und anderen einflußreichen Individuen, die bis jetzt von der Amnestie ausgeschlossen waren, Pässe nach Spanien zu ertheilen. Der General Morillo soll seiner Krankheit erlegen seyn.

Paris, vom 12. Februar. Acht Individuen, die an der Expedition des Generals Ramorino nach Savoyen Theil genommen, sind in die Gefängnisse nach Grenoble abgeführt worden.

Briefe aus Bayonne vom 7ten melden, daß der Erzbischof von Mexiko, ein Mitglied des Regentschafts-Rathes, zum Präsidenten einer Junta, Behufs der Entwerfung einer Verfassungs-Urkunde, ernannt worden sey. Eben diese Briefe erwähnen des Gerüchts, daß die Infantin Maria da Assumpçao, Schwester Dom Pedros und Dom Miguels, mit Tode abgegangen sey.

Straßburg, vom 11. Februar. In Gemäßheit eines Befehls, der in voriger Nacht von Seiten des Kriegs-Ministers, Marschalls Soult, hier eintraf, muß das 15te, bei uns in Garnison liegende, leichte Infanterie-Regiment morgen aufbrechen und sich in Eilmärschen nach Lyon begeben, um dort die Stelle eines Regiments einzunehmen, welches schnell an die Italienische Gränze vorrücken soll.

Großbritannien.

London, vom 12. Februar. Durch das in Falmouth angekommene Schiff „Carron" haben wir wichtige Nachrichten aus Lissabon bis zum 2. Februar erhalten. Im Monat Januar haben die Pedroisten mehre Vortheile erlangt, von denen bisher noch keine nähere Kunde hierher gekommen war. Folgendes ist eine Art von Tagebuch darüber: Jan. 3. Oberst de Soares marschirte von Fara mit ungefähr 700 Mann gegen die bei Boa-Vista vortheilhaft aufgestellten und 1000 Mann starken Miguelisten, die er schlug und denen er an 180 Gefangene und 3 Artilleriestücke nebst Munition für 1500 Mann abnahm, während er selbst nur einen sehr unbedeutenden Verlust erlitt. Bei der Bagage des Miguelistischen Befehlshabers fand sich ein Schreiben Don Miguels, worin derselbe den Rath ertheilte, den Muth der Soldaten dadurch aufrecht zu erhalten, daß man ihnen erzähle, die Engländer blokirten Lissabon u. s. w. — Jan. 6. Die Miguelisten von Portalegre, 2000 Mann stark, griffen 1500 Pedroisten bei Marvao an und wurden geschlagen. — Jan. 15. General Saldanha nahm bei seinem Vorrücken in nördlicher Richtung Leiria. — Jan. 18. Die Miguelisten wurden abermals bei Lagos geschlagen. — Jan. 22. Es ging ein Schreiben Dom Miguel's an seinen Bruder ein, das dieser jedoch nicht öffnen will, und das, wie man behauptet, die Anzeige von dem Tode der Infantin, ihrer Schwester, enthält. — Jan. 25. General Saldanha nahm Torres Novas durch einen glänzenden Coup und vernichtete die Kavallerie von Chaves, welches die beste im ganzen Miguelistischen Heere ist. — Jan. 30. Die Miguelisten unternahmen einen gleichzeitigen Angriff auf das Corps von Saldanha und auf

das des Herzogs von Terceira, von denen das erstere bei Pernes und das andere bei der Brücke von Asseca stand. Beide Angriffe hatten jedoch keinen guten Erfolg. Saldanha, von 4000 Mann unter General Povoas (der zum Gefangenen gemacht worden seyn soll) angegriffen, machte 800 Gefangene; eben so erlangte auch der Herzog einen Triumph über seine Gegner. Das Nähere ist jedoch noch nicht genau bekannt. Die Lage Dom Miguel's in Folge aller dieser Unfälle wird für sehr schlimm angesehen, und man sagte sogar, daß er Santarem verlassen habe; doch bedarf dieses Gerücht noch der Bestätigung." (Vgl. Portugal.)

Privat-Nachrichten aus Madrid vom 29. Januar zufolge (welche sich in der Times befinden), stände der General-Capitain von Estremadura im Begriff, mit einem Heere von 8000 Mann eine Demonstration gegen die Portugiesische Grenze zu unternehmen.

Spanien.

Madrid, vom 29. Januar. Die hiesigen Zeitungen vom 26sten d. melden Folgendes: „Der General-Capitain von Alt-Castilien zeigt unterm 21sten d. aus Burgos an, daß die Bande des Rebellen-Chefs Sopelana in dem Flecken Yageau durch ein Detaschement der Kolonne des Obersten Foira überfallen und gänzlich vernichtet worden ist; 10 Mann wurden getödtet und 8 gefangen; die übrigen entkamen unter Begünstigung der Nacht durch die Flucht, nachdem sie 26 Flinten, mehre Pferde und Munition im Stich gelassen hatten. — Der General-Capitain von Valencia meldet die Gefangennehmung des Banden-Chefs Pelegrin, der nach Morella abgeführt ward, um dort verurtheilt und erschossen zu werden."

Der Ober-Befehlshaber der Operations-Armee, General Valdes, der interimistisch zum Vicekönig von Navarra ernannt ist, hatte am 19ten sein Hauptquartier zu Abrazua, während General Lorenzo von Los Arcos gegen die Rebellen marschirte, die Zuderre und Barindano besetzt hatten. Die Truppen dieses letztern sind durch das aus Castilien gesandte Bataillon der Prinzessin verstärkt worden. — Die Kolonne des Obersten Toira zog am linken Ebro-Ufer auf La Guardia und der General-Capitain von Alt-Castilien nahm ebenfalls seine Richtung nach dem Ebro; endlich sollte das von Madrid aufgebrochene Corps des Obersten Yarto am 22sten zu Vittoria ankommen, und das Bataillon Soria hat sich von Valencia in Marsch gesetzt, um durch Arragonien und Navarra zu ziehen.

Ein Schreiben aus Corunna meldet: Dom Miguel und seine Regierung hätten sich in Folge des Angriffs Dom Pedros auf Santarem nach Valencia am Minho zurückgezogen. General Morillo, der die Nacht vom 7. Januar zu Orense zubrachte, ist nach Vereso zurückgekehrt, um seine Gesundheit wiederherzustellen. Aus Orense schreibt man, daß der Prätendent irgend einen Versuch gegen diesen Punkt im Schilde führe, allein man fügt hinzu, daß er dort schlecht würde empfangen werden. Einem Obersten seiner Partei war es gelungen, über Bug in Orense zu dringen, und er war mit 3 Pfarrern zur Anwerbung einer gewissen Anzahl Menschen geschritten. Allein einige derselben denuncirten sie dem General. Der Oberst entkam, die Pfarrer aber sitzen zu Orense im Gefängnisse.

Portugal.

Der Englische Courier, welcher versichert, daß sich der Bürgerkrieg in Portugal seinem Ende nähere, enthält nachstehendes Schreiben aus dem Hauptquartier des Herzogs von Terceira:

Quinta da Ribeira, den 30. Jan.

„Ich versprach Ihnen, Neuigkeiten mitzutheilen, sobald ich dergleichen hätte. Nun, ich habe Ihnen jetzt zu berichten, daß uns die Miguelisten heute den ganzen Tag viele Unruhe gemacht haben. Ein nicht sehr ansehnliches Corps nahm gegen Mitternacht seinen Marsch nach Valada, welches geplündert wurde. Wir wurden zu spät davon benachrichtigt. Zugleich vernahmen wir, daß der Feind noch ein anderes Truppen-Corps ausgesandt und sich bereits der Straße nach Lissabon bemächtigt habe. Sie können sich unsere Ueberraschung bei diesen Nachrichten denken. Wir brachen sofort auf und marschirten nach der Brücke von St. Anna und nach Valada, wo eine Escadron des 11ten Kavallerie-Regiments nebst ungefähr 20 Uhlanen hinreichend waren, den 700 Mann starken Feind zur Rückkehr über den Tajo zu zwingen. Während wir seinen Bewegungen folgten, unterhielt der Feind ein Musketenfeuer und gab einige Kanonenschüsse gerade der Brücke gegenüber, im Angesicht unseres Corps, um dadurch eine Bewegung zu verbergen, die er gegen Saldanha gemacht hatte. (Vergl. den Artikel London.) Jenen Angriff unternahm er in drei starken Kolonnen, die nahe an 3000 Mann zählten, welche Macht jedoch von einem Kavallerie-Regiment, dem 10ten, geschlagen worden ist. Ungefähr 1000 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, und unter ihnen das ganze 16te Linien-Regiment nebst 4 Fahnen. Der Miguelistische General wurde ebenfalls gefangen, doch gelang es ihm, wieder zu entkommen; sein Adjutant ist in dem Treffen getödtet worden. Saldanha befindet sich etwa eine halbe Meile von Santarem entfernt, und ich hoffe, daß wir diesen Platz mit Gewalt nehmen werden, wenn der Feind ihn nicht heute Nacht oder morgen früh verläßt."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 11. Februar. Am 7ten d. kam General Chassé zu Breda an, woselbst er als neuer Ober-Befehlshaber, an des verstorbenen Gen.-Majors Wildeman Stelle, empfangen wurde. General Bertholen, der das Commando bis dahin interimistisch führte, machte ihm mit seinem Stabe sogleich die Aufwartung; eben so am 8ten, dem Tage, wo der General Chassé das Commando übernahm, der Magistrat von Breda.

Auf der Insel Walchern hat man schon Lilien bemerkt, deren gefüllte Knospen zum Aufbrechen reif waren; in gewöhnlichen Jahren blüht diese Blume dort erst im Juli.

Bei der Commission in Breda zur Milderung des Schicksals der durch die Ueberschwemmung ins Elend Gerathenen sind bereits 22748 Gulden Beiträge eingegangen.

Belgien.

Brüssel, vom 11. Februar. Die Total-Summe der Ansätze des Finanz-Budgets, dessen einzelne Artikel die Repräsentanten-Kammer in ihren letzten Sitzungen votirt hat, beläuft sich auf 11,945,013 Fr. Die Minister hatten gefordert: 12,059,897 Fr.; also 114,884 mehr als die Kammer bewilligte. Das Budget für 1833 belief sich auf 11,068,890 Fr.

Unser gewesener Gesandter in Berlin Gen. Merckx hat den Leopolds-Orden erhalten. — Der Minister des Auswärtigen hat einen Courier nach Berlin abgesandt.

De. Mercure will wissen, die Regierung werde bei den Kammern darauf antragen, das Territorium einiger Entrepots in unsern Seestädten für neutral zu erklären, so daß alle

Ausländer (mithin auch Holländer) dort, frei von jeder Förmlichkeit, Aufsicht und Abgabe löschen und laden könnten. Dadurch würde ohne Zweifel dem überschwänglichen Reiz zum Schleichhandel bei uns einiger Abbruch geschehen können.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 7. Februar. (Engl. Blätter.) In Folge eines Beschlusses des Divans, der den Botschaftern Frankreichs, Englands und Rußlands vorgelegt worden, und deren Beifall erhalten hat, rüstet der Capudan-Pascha eine kleine Abtheilung der Flotte, die nach dem Ende des Ramasans (gegen Ende Februars) nach Samos absegeln wird. Vor wenigen Tagen wurde eine Proklamation des Sultans dorthin gesandt, welche die Einwohner auffordert, den von der Pforte ernannten Statthalter anzunehmen, und sie ermahnt, nicht durch längern Ungehorsam das Unglück über ihre Häupter herbeizuziehen, das unvermeidlich mit Anwendung der Gewalt eintreten müsse. Es wird Amnestie für frühere Uebertretungen zugesagt, und jedem, der das Land verlassen will, die Freiheit zugestanden, über sein Eigenthum zu verfügen und sich, wo er will, hinzubegeben. Osman Nureddin erhält täglich neue Beweise von der Zufriedenheit des Sultans darüber, daß er Mehemed Alis Dienst verlassen hat. Es ist ihm ein glänzender Palast elegant möblirt gegeben, und eine beträchtliche Summe auf Befehl Sr. Hoheit geschenkt worden. Die verschiedenen Türkischen Minister haben Festschmäuse zur Feier der Rückkehr dieses verlornen Sohnes gegeben. Eine Zeitlang hatte nicht ausgemittelt werden können, was ihn zu seinem so unerwarteten Schritte bewogen habe; jetzt ist es aber gewiß, daß die Depeschen, welche Mehemed Ali an ihn gesandt, und worin derselbe ihm befahl, mit der Flotte nach Alexandrien zurückzukehren, so schwere Vorwürfe wegen seines Benehmens in Candien während des neulichen Aufstandes daselbst enthalten haben, daß er sich scheute, nach Aegypten zurückzukehren, und beschloß, seine Zuflucht zum Hofe des Sultans zu nehmen. Mehre vornehme Offiziere von dem Aegyptischen Heere in Syrien haben denselben Schritt gethan. Ihren Angaben zufolge ist die Unzufriedenheit unter den Offizieren so allgemein, daß sie es alle thun würden, könnte es nur mit Sicherheit für sie geschehen. Verschiedene, die sich anschickten, zu entwischen, sind von Ibrahim ergriffen und kriegesrechtlich zum Erschießen verurtheilt worden. — Briefe aus Bagdad melden, daß der Pascha durch die Belagerung der Araber aufs äußerste gebracht sey, und, wenn er nicht in Monatsfrist Hülfe erhalte, capituliren müsse.

Italien.

Triest, vom 6ten Februar. Vorgestern ist hier die 6te Grenadier-Compagnie der K. Griech. Truppen, unter dem Commando des Premier-Lieut. Rudolph, bestehend aus 251 Mann aus Baiern hier angekommen, um sich nach Griechenland einzuschiffen. — Aus den an Dalmatien angränzenden **Türkischen Provinzen** gehen folgende Nachrichten ein: In Bosnien befürchtet man, daß die so oft schon angekündigte Truppen-Aushebung endlich solle in Ausführung gebracht werden, und zwar zunächst in dem widerspenstigen Theile von Türkisch-Croatien. Das gute Vernehmen zwischen dem Vesir von Serajevo und dem von Mostar scheint ganz besonders hierauf hinzudeuten; andererseits aber dürfte dieses Unternehmen auf viele Oppositionen und Schwierigkeiten stoßen. Es heißt, daß zwischen den Truppen des Vesiers von Serajevo, Daud-Pascha, und den Einwohnern, welche nicht militärisch behandelt seyn wollen, und sich weigern ihre Söhne zum Militär-Exercitium nach Konstantinopel zu schicken, eine Collision statt gefunden habe. Der neue Pascha Hafis ist am 6. Jan. mit seiner Familie, dem Schatzmeister, dem Sherif-Bey, einem Gefolge von 30 Personen und einer Eskorte von 9 Spahis, in Scutari angekommen. Die sofortige Entlassung des bisherigen Sherif-Beys vom Dienste des Paschas erregte einige Sensation bei den Einwohnern. Der Gesundheits-Zustand sowohl in Bosnien als der Herzegovina ist sehr zufriedenstellend.

In der letzten Zeit sind im Parmesanischen, namentlich auf dem Lande einige Brandstiftungen vorgekommen. Die als Wachen aufgestellten Landleute haben sich, nach den letzten Nachrichten, bereits eines Brandstifters bemächtigt, und ihn den Gefängnissen ausgeliefert. Allgemein ist — Niemand weiß wie oder woher? — das Gerücht verbreitet, daß allen in K. K. Oestreichischen Diensten stehenden Italiänern der Tod geschworen sey.

Schweiz.

Der **Schweizer Volksbote** sagt: „General Ramorino ist aus Savoyen gebürtig, Sohn eines Apothekers in Thonon, soll mehre Male Bankerott gemacht haben, auch als Falschmünzer zu den Galeeren verurtheilt worden seyn."

Eine **Schweizer Zeitung** theilt ein Schreiben aus **Genf** vom 5. Februar mit, worin es unter Anderem heißt: „Es war sowohl im Interesse unseres Kantons, als in dem der Schweizer Neutralität, von der äußersten Wichtigkeit, unser Gebiet gegen die Landung der Polen zu vertheidigen. Diese Handlung der Pflicht und des Patriotismus von Seiten der Regierung ist von gewissen Zeitungen auffallend entstellt worden. Nach ihrer Ansicht hätten wir Alles müssen gehen und geschehen lassen, und uns im Angesicht der Eidgenossenschaft und Europa's durch Feigheit und Treulosigkeit brandmarken. Wenn wir auch früher Mitleiden mit den Polen zeigten, mit welchem Rechte will man uns zwingen, unsern Boden durch eben jene Leute, die wir so edelmüthig unterstützten, beflecken zu lassen? Mögen die wahnsinnigen Zeitungsschreiber sich selbst die Folgen dieses abgeschmackten Unternehmens zuschreiben; ihrem wüthenden Geschrei, ihren unermüdlichen Angriffen, ihrer aufrührerischen Polemik verdanken die Flüchtlinge das Schicksal, das ihrer harrt. In Sparta wurde die Undankbarkeit mit dem Tode bestraft; wir werden uns nur durch unser Bedauern an denen rächen, die uns compromittiren wollten. Unsere Miteidgenossen werden unser energisches und gemessenes Verfahren zu würdigen wissen; bösgesinnten Bürgern wollen wir das Geschäft überlassen, selbst die reinsten Absichten zu verdächtigen; wir wollen es ihnen überlassen, sich über ihre widrigen Meutereien zu freuen; die Zeit wird den wilden Partei-Männern, die den Polen Vivats zujauchzen und den Genfer Namen lästern, Gerechtigkeit widerfahren lassen. Das ächte Genfer Volk ist dieser Souveränetät des Aufruhrs müde; es will ihm ein Ende machen, und wehe denen, die es wagen wollten, seine Geduld noch länger zu ermüden! Montag Nacht haben alle Stadt-Bezirke, 21 an der Zahl, ihre Ergebenheit gegen die Regierung bezeugt, die Milizen waren bereit, mit den Aufrührern, fremden und einheimischen, ein Ende zu machen. Jetzt befinden sich diese Insurgenten zu Carouge, wo die Genfer Gastfreundschaft sie erhält; aber unsere Ruhe wird erst nach ihrer Entfernung wiederkehren, und wer weiß, wie lange wir noch Sardinische Truppen an unseren

Gränzen und den Aufruhr vor der Thür haben werden. Seit fünf Tagen stehen unsere Fabriken still, und die Wohlhabenden sehen mit Schmerz die öffentliche Ruhe durch diejenigen gestört, die sie gerade hätten beschützen sollen. Wenn unsere Regierung das Geschrei der Aufrührer hören mußte, so hat sie auch das Lob vernommen, das ihrem aufrichtigen Patriotismus gebührt. Drei Nächte der Ausdauer, zahllose Unruhen, eine unermüdliche Hingebung, das ist es, was ihr auf die öffentliche Erkenntlichkeit Anspruch giebt. Die Bürger, welche den Flüchtlingen von morgen an noch eine Zuflucht bei sich gewähren, sollen, einer Proclamation der Regierung zufolge, nach den Gesetzen bestraft werden. Dagegen hat das Comité der Flüchtlinge, unter denen sich der berüchtigte Antonini befindet, eine Adresse an die Genfer gerichtet, worin er ihren Schutz anspricht. Der Repräsentativ-Rath hat in seiner heutigen Sitzung, nach Anhörung eines Berichts des ersten Syndikus Herrn Rieu in Bezug auf die letzten Ereignisse, alle bisher ergriffene Maaßregeln gebilligt und dem Staatsrath und der Miliz einstimmigen Dank votirt."

Basel, vom 10. Februar. Die Baseler Zeitung meldet: „Nach den neuesten Berichten ist in Genf ein ruhiger und gesetzlicher Zustand wieder hergestellt; die Regierung findet Anerkennung und Gehorsam. Die Polen und Flüchtlinge haben ihren Widerstand aufgegeben. Das Umständliche wird unser Blatt von Morgen bringen."

Miszellen.

Vom Main, vom 2. Februar. Ueber den bekannten und berüchtigten Sektirer und Betrüger Proly und seinen von ihm betrogenen Anhang sind uns heute ausführliche und aus einer zuverlässigen Quelle herrührende Berichte aus Pittsburgh in Pennsylvanien zugekommen, so wie auch mehre Amerikanische Zeitungsblätter, als: der „Pittsburgher Beobachter" und der „Amerikanische Volksfreund", welche ausführliche Darstellungen über sein dortiges Thun und Treiben enthalten. Der jüngste, aus Pittsburgh vom 20. Juli v. J. datirte Brief berichtet u. a. Folgendes: „So eben kommt aus der Philippsburger Ansiedelung des berüchtigten Proly, der sich Maximilian Graf v. Leon nennt, die Nachricht, daß gegen 50 seiner von ihm abgefallenen Anhänger, verbunden mit einigen schon früher aus seiner Gesellschaft Ausgetretenen, nebst einigen von Proly's emportirten Gläubigern, dessen Economy mit bewaffneter Hand überfallen und gestürmt hätten, wobei es zum Handgemenge kam und blutige Köpfe absetzte. Die Angreifenden, welche von Proly Geld verlangten, wurden von einem braven Amerikanischen Friedensrichter, der mit ohngefähr sechs seiner Nachbarn den Oekonomisten zu Hülfe eilte, aus der Proly'schen Ansiedelung und über den Ohio zurückgetrieben, und obschon Proly mit seinem Anhange läugnet, von dieser feindseligen Unternehmung gegen ihn etwas gewußt zu haben, (welches aber eine falsche Entschuldigung ist, da von mehren Zeugen das Gegentheil wird erwiesen werden), so ist er nichts desto weniger mit Allen, die ihn umgeben, dem Gericht wegen Verschwörung, Aufruhr (Meuterei) überliefert worden, worüber auch die Grand jury des Beaver County die verschiedenen Klagen (true bills) als wahr gefunden hat, und dieser Heuchler wird mit seinem bethörten Anhange und allen ihm Zugethanen in der ersten Woche des nächsten September dem Gerichtshof überantwortet werden, um über seine Betrügereien und Lästerungen Rechenschaft abzugeben, wo es sich dann bestätigen wird, was man schon lange vermuthete und erwartete, daß er dem Gefängnisse nicht entgehen werde, da in unserem Lande dergleichen Vergehungen aufs Strengste bestraft werden. Seit diesem Vorfall haben ihn auch wieder zwanzig seiner eifrigsten Anhänger verlassen. Allgemein glaubt man, daß, ehe die Sitzung des Gerichts anfängt, er sich mit seinen Vertrauten bei Nacht und Nebel davon schleichen werde. Seine und seiner Anhänger Bürgen werden dann die Zeche bezahlen müssen. Denn über solche Kleinigkeiten setzt sich solch ein frommer Mann wohl hinaus! Fünfundzwanzig Personen von Proly's Anhang stehen gegenwärtig im Begriff, Philippsburg zu verlassen; sogar Dr. Miller, welcher einer seiner eifrigsten Anhänger war, hat Klage gegen ihn erhoben. Als Proly zum Erstenmale vor Gericht stand, um seine Vertheidigung zu führen, wandte er und sein Anhang ein, daß sie nicht vorbereitet seyen, sich jetzt zu vertheidigen, weshalb der Prozeß auf den 2. September verschoben wurde. Die Beklagten stehen unter Aufsicht der Behörde. Alle Klagen ihrerseits, gegen den bekannten Sektirer Rapp und seine Gesellschaft gerichtet, sind gänzlich durchgefallen, bis auf eine, und diese ist zu lächerlich, um berücksichtigt zu werden.

Nachschrift. So eben bringt Herr E. die Neuigkeit, daß die ganze Philippsburger Gesellschaft des Grafen Leon (wie Proly sich nennt) aufgelöst sey. Proly habe alle Mitglieder seiner Gesellschaft zusammenberufen, und ihnen angedeutet, daß kein Geld mehr da sey, und daß er nichts mehr für sie thun könne; ein Jeder müsse zusehen, wie er sich inskünftige ernähre. Dies hat einen fürchterlichen Spektakel gegeben; die Abgefallenen haben ihm gedroht, daß sie ihn todtschlagen wollten. Proly schloß sich in sein Haus ein. Jetzt ist Proly's Plan, mit 18 Personen nach Kentucky zu gehen, um sich dort anzusiedeln. Man befürchtet aber sehr, daß er noch zuvor hart mitgenommen werden wird."

Man glaubt ziemlich allgemein, besonders aber in der Nähe von Paris, daß der Mond in gewissen Monaten einen großen Einfluß auf die Vegetations-Erscheinungen ausübe. Mit dem Namen „rothen Mond" belegt man den Mond, der im April zunimmt und gegen das Ende dieses Monats, oder im Laufe des Mai voll wird. Während dieser 2 Monate sollen die Blätter und Knospen der Pflanzen, wenn sie bei hellem Himmel vom Monde beschienen werden, sich roth färben, mit andern Worten, erfrieren, das Thermometer möge auch in der freien Atmosphäre mehre Grade über dem Gefrierpunkte stehen. Diese Erscheinung soll sich aber, unter übrigens gleichen Umständen, nicht zeigen, wenn die Mondstrahlen von Wolken aufgefangen werden, oder sonst auf eine Weise gehindert sind, zu den Pflanzen zu gelangen. Vor dem geistreichen Engl. Beobachter Dr. Wells hatte noch Niemand gemuthmaßt, daß irdische Substanzen, während der Nachtzeit, eine von der umgebenden Luft verschiedene, niedere Temperatur annehmen könnten, ausgenommen bei rascher Verdampfung, jetzt aber hat man sich von dieser wichtigen Thatsache überzeugt, und es steht fest, daß man von der Temperatur eines, in freier Luft befindlichen, Thermometers nicht auf den Grad von Kälte schließen kann, welchen eine Pflanze während der Nachtzeit erlitten hat. Die Pflanzen können ganz erfroren seyn, wenn auch die Temperatur der Luft mehre Grade

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 44 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 21. Februar 1834.

(Fortsetzung.)

über dem Gefrierpunkte blieb. So ist in den Monaten April und Mai die Temperatur der Luft häufig 4, 5, 6 Grade über 0; wenn dieß nun auch wirklich der Fall ist, so können doch die Pflanzen, welche dem Mondlichte ausgesetzt sind, das will sagen, bei hellem Himmel, erfrieren. Scheint aber im Gegentheil der Mond nicht, das heißt mit andern Worten, ist der Himmel bewölkt, so fällt die Temperatur der Pflanzen nicht unter die der Atmosphäre, sie werden also nicht erfrieren, es sey denn, daß die Temperatur der Luft selbst unter 0° sänke. Ganz begründet ist es daher, daß eine Pflanze erfrieren kann oder nicht, je nachdem der Mond sichtbar, oder durch Wolken verdeckt. Der Mondschein ist in diesem Falle aber nur die Anzeige einer klaren Atmosphäre, und nur in Folge der Klarheit des Himmels findet dieses nächtliche Erfrieren der Pflanzen Statt: der Mond selbst trägt zu dieser Wirkung gar nichts bei, denn die Erscheinung wird ganz dieselbe seyn, wenn sich auch der Mond unter dem Horizonte befindet. Hr. Arago, von welchem diese Notiz herrührt, hat durch dieselbe den Mond von einem falschen Verdachte befreit. Für die weniger mit Naturwissenschaften vertrauten Leser diene zur Erklärung, daß Hr. Arago den oben erwähnten Wärmeverlust der Pflanzen dem sogenannten Ausstrahlen der Wärme zuschreibt. Die irdischen Körper nämlich sollen von ihrer Oberfläche bei sehr heitern Nächten, besonders kurz vor Sonnenaufgang, eine nicht unbedeutende Menge Wärme in den kalten Weltraum ausstrahlen, wodurch sie natürlich kälter werden müssen. Wells hat diese Erscheinung zuerst beobachtet; er legte zwei gleich schwere Quantitäten Wolle in einer hellen Nacht auf den Erdboden, und stellte über die eine Quantität einen Tisch. Am andern Morgen wog er die Wolle wieder, und es ergab sich: daß die freigelegene mehr wog, als die unter dem Tische befindliche. Dieses Mehrgewicht der ersteren rührt von einer größeren Menge Wassers her, welches sich in derselben verdichtet hatte; dieß konnte aber nur geschehen, wenn sie kälter, als die andere gewesen war. Dem Ausstrahlen der Wärme schreibt man auch jetzt ziemlich allgemein die Entstehung des Thaues zu, indem man annimmt, daß die während der Nacht dadurch abgekühlten Körper den Wasserdunst der atmosphärischen Luft in ihrer Oberfläche auf dieselbe Art und Weise verdichten, nach welcher ein kalter Tisch, wenn er in eine warme Stube gebracht wird, ebenfalls mit Thau bedeckt wird.

———

Bamberg. Unser Bibliothekar Jäck sucht seit Jahren vergebens einen Verleger für die kostspielige Anlage von Schriftmustern der Bamberger Bibliothek-Manuskripte vom VIII. bis XVI. Jahrhundert; Renouard zu Paris, Lord Spencer, und die reichsten Buchhändler Deutschlands lehnten diese Unternehmung ab. Er selbst entschloß sich also auf eigene Kosten zu deren Herausgabe, und lieferte das erste Heft mit 8 Blättern in groß Royal-Folio auf Zink und Stein, nebst einem Glossar unbekannter lateinischer Worte aus den nämlichen Manuscripten in der vorigen Ostermesse*); das zweite Heft mit 12 Blättern soll in der nächsten folgen. Sein Enthusiasmus möchte um so mehr anzuerkennen seyn, als er nur 12 Subscribenten aus allen Ländern hatte, und sein Wunsch der Abnahme von 50 Exemplaren um zwei Drittel des Ladenpreises auf Staatsrechnung Bayerns aus Mangel an Fonds nicht genehmigt wurde; als sogar die Hofbibliothek die Bedingung setzte, wenn das Werk nicht zu theuer würde. (Spätern Nachrichten zufolge, sollen nach einem Ministerial-Rescripte die Schriftmuster für alle Bibliotheken der Studien-Anstalten Bayerns angeschafft werden.) Desto ermunternder ist, daß der König Ludwig Philipp aus dem Kabinet der Tuilerieen durch den Staatsrath Baron v. Fain ihm eröffnen ließ, in seinem Namen seyen Subscriptionen auf die pittoresque Sammlung der Bamberger Schriftmuster, wie die Einreichung eines Exemplars in seine Privatbibliothek, angeordnet. Das Königl. Preußische Ministerium des Unterrichts hat den diplomatischen Werth derselben ehrend anerkannt, und für deren gefällige Mittheilung verbindlichst gedankt. Da das Werk nach seiner Beschaffenheit besonders zur Aufnahme in die Bibliotheken der Universitäten und Archive der Monarchie sich eigne, so habe das Ministerium die Subscription von Seite der Universitäts-Bibliothek veranlaßt, und ein Gleiches dem Ministerium des Königl. Hauses und für das Archivwesen anheimgestellt.

———

Berlin. In der 127sten Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues, am 2. Februar c., die zum Theil einigen inneren Verwaltungs-Gegenständen der Gesellschaft gewidmet war, kamen unter anderen zum Vortrage: verschiedene Mittheilungen des, unter Vorsitz des Hrn. Prof. Kaufmann in Bonn unlängst gebildeten Vereins für die Eifel-Gegend, die von der großen Thätigkeit zeugen, mit welcher das vorgesteckte Ziel der Vermehrung und Verbesserung des Boden-Ertrages verfolgt wird, so daß die dahin gerichteten eifrigsten Bemühungen schon die Bildung von zwei neuen Associationen am Rhein für landwirthschaftliche Zwecke zur Folge gehabt haben; Kultur-Angaben des Herrn Hofgärtners Bosse in Oldenburg, von einigen beachtenswerthen Zierpflanzen, als: Eranthemum strictum, Begonia incarnata, Isotoma axillaris Lind. (Lobelia Senecionis Spr.), Ruellia anisophylla Wallich, Salvia violacea und S. hyssopifolia, Cuphea floribunda, Galphimia glauca und Centaurea Nuttalii, so wie die von demselben gegebene Nachricht nebst beigefügter Abbildung von der merkwürdigen Färbung eines, im vorigen Jahre daselbst gereiften, Prinzen-Apfels mit einem, genau den fünften Theil des Umfanges einnehmenden, dunkelrothen Streifen der, von der gewöhnlichen blaßgrünlich-gelben Grundfarbe sich scharf begränzt fand; die interessanten Mittheilungen des Kunstgärtners Herrn Zander in Boitzenburg über die von ihm bewirkte Kreuzung verschiede-

*) Vorräthig in der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg. Subscriptionspreis 14 Fl. 24 Kr.

ner Cactus-Arten, unter Vorlegung der daraus erzielten reifen Früchte, nämlich von Cactus grandiflorus, befruchtet mit den Pollen von C. speciosissimus, von C. speciosissimus befruchtet mit den Pollen von C. grandiflorus, von C. phyllanthoides befruchtet mit den Pollen von C. speciosissimus, von C. speciosissimus befruchtet mit den Pollen von C. phyllanthoides und von C. phylantoides befruchtet mit den Pollen von C. grandiflorus; ferner über die, gleichfalls mit günstigem Erfolge bewirkte, künstliche Befruchtung der Blüthen des Eisen-Apfels mit den Pollen von Calville blanche, wovon die eingesandten Früchte die Form der Calville angenommen hatten, und bei der gewöhnlichen Farbe der ersteren Art, einen Streifen von der Farbe der letzteren zeigten; Andeutungen des Hofgärtners Herrn Rastedt zu Eutin, über die zweckmäßige Benutzung der Abfälle in den Gärten, zur Gewinnung einer kräftigen Erde; Bemerkungen des Herrn Baron v. Kottwitz in Nimptsch über eine perennirende Waitzen-Art. Herr Link las über Akklimatisirung der Gewächse, und Herr Lichtenstein machte aufmerksam auf die, in dem neuesten Hefte der Annales de la société d'Horticulture de Paris befindliche Beschreibung einer empfehlungswerthen Methode, die Zifferzeichen mit einem graden Messer leicht in die Pflanzenstäbe einzuschneiden. Vorgezeigt wurde eine, von dem Garten-Inspektor Herrn Fischer in Göttingen überschickte Probe Flachs von Linum perenne. Aus dem hiesigen botanischen Garten war ein reich mit Blüthen prangendes, schönes Exemplar der Banksia Cunninghami zur Ansicht aufgestellt. Eingesandt war von dem Professor Herrn Dr. Hentschel in Breslau, ein Exemplar der von ihm herausgegebenen Vita Rumphii, Plinii Indici. Breslau 1833. 8. Vom Hausgärtner Herrn Fuhrmann wurde noch vorgelegt, und zur vortheilhaften Anwendung in Stelle der Stroh- und Rohrdecken bei Bedeckung der Gewächshaus- und Mistbeetfenster, auch zum Schutze gegen Hagelschaden empfohlen, die bei dem hiesigen Kaufmann Herrn Humbert verkäuflichen Ungerschen Doppel-Matten.

Etwas über den Wollhandel. (Allg. Ztg.) Das Jahr 1833 ist vorüber; es hat den gehegten Erwartungen entsprochen; Erzeuger und Händler haben gewonnen. Wie wird es 1834 seyn? Diese Frage hört man in allen Ländern. Blickt man auf den Gang des Wollhandels der letzt verflossenen Jahre — von 1826 bis 1832 — zurück, so verschwinden manche Täuschungen, es erscheint dem Beobachter der sonderbare Umstand, daß bei einer angeblich allgemeinen, um 15 bis 20 pCt. geringeren Woll-Ausbeute im Jahre 1833, die Woll-Einfuhr aus allen Ländern in England dennoch die größte war, welche je, selbst 1825 stattgefunden; daß der Verbrauch demnach in andern Ländern gegen früher sehr abgefallen ist, mithin die in öffentlichen Blättern oft behauptete Meinung, als wären Deutschland und die Belgischen Fabrikstädte im Stande, den größten Theil der Wolle, welche erzeugt wird, auch zu verarbeiten, durchaus widerlegt ist. Wer, unkundig mit dem Laufe des Wollgeschäfts, die Aeußerungen der bis zum höchsten Punkte gesteigerten Kauflust, besonders der jüdischen Spekulanten in Breslau, Berlin, Wien und Pesth im verflossenen Sommer anzuhören Gelegenheit hatte, wie der Verfasser dieses Aufsatzes im Falle war, der mußte wirklich glauben, der Verbrauch und Begehr der Fabrikanten im Lande habe so außerordentlichen Verkehr hervorgebracht. Diesen Aeußerungen zufolge, war England gar nicht mehr nöthig; es war so wenig Wolle gerathen, daß man sie im Winter mit der Leuchte suchen müsse; ja die Wolle müsse auf einen nie erhörten Preis kommen, denn, sagten sie, wo ist die Grenze, die den Werth bestimmt? Den Kundigen aber entging es nicht, daß diese sanguinischen Spekulanten, gleich den Börseliebhabern, sich unter einander Wollpartieen mit immer höher steigenden Preisen zuwarfen, und dadurch selbst den ruhigen Käufer mit fortrissen, der mit ganz andern Gesinnungen aus der Heimath hingereist war, seinen jährlichen Bedarf einzuthun. Dies war aber eigentlich die Absicht. Blickte man indessen vorurtheilsfrei in dieses Treiben, so sah man deutlich, daß am Ende alle diese drei- und viermal vertrödelten Wollpartieen, sortirt oder unsortirt, den Weg nach England nahmen. — Die Fabriken in Deutschland, wozu wir Oestreich mitrechnen, und Belgien, können allerdings dann ein großes Wollquantum verbrauchen, wenn sie es zu Preisen anschaffen können, die mit denen ihres Fabrikates im Einklange stehen; so wie diese Basis wegfällt, lassen sie nach; sie wissen aus Erfahrung, daß, bevor sie noch die Preise ihrer fertigen Stoffe in die Höhe gebracht, die Wollpreise, welche durch Schwindelei hinaufgeschraubt wurden, wieder gefallen sind, wodurch sie dann gezwungen sind, um so niedriger und mit Verlust zu verkaufen. Ein Anderes ist es in England. Im vergangenen Jahre z. B. brachte die Freigebung des Handels mit China und Ostindien den Tuchfabriken große Bestellungen in Mittelwaare, daher der außerordentliche Verbrauch von Wollen bis zum Preise von 3½ Schilling; dagegen gänzliche Vernachlässigung feiner Wolle; ein Beweis, daß nicht der Verbrauch im Inlande zu-, sondern im Gegentheile abgenommen hat, indem weniger feine Wolle wie sonst gewöhnlich verbraucht wurde. Da nun dieser außerordentliche Konsumo von Wolle aus allen Ländern einzig auf Spekulation nach weit entlegenen Gegenden beruht, so ist die natürliche Frage: wird dieselbe auch in diesem Jahre fortdauern? Nimmt man die Vergangenheit als Leitstern für die Zukunft an, so zeigt sich: 1) daß übertrieben hohe Preise eines Produktes niemals mehre Jahre hinter einander Bestand halten; 2) daß der Verbrauch eines Produktes im Allgemeinen in dem Maaße abnimmt, als es im Preise steigt. Für die erste Behauptung liefert England den Beweis seit 25 Jahren; für die andere alle Gegenden des Kontinents, wo Wolle verarbeitet wird, besonders aber die gegenwärtige Zeit. Im Verlauf der letzt verflossenen Wollschur war die Meinung so ziemlich allgemein, daß das im Jahre 1833 erzeugte Wollquantum nicht hinreichen würde, den Bedarf zu decken; jetzt sehen wir aber, daß in Oesterreich, in Preußen, in Sachsen, zu Frankfurt a. M. und in den Niederlanden, Wolle genug für die Fabriken vorhanden ist und in England weit über den Bedarf eingeführt wurde. Die hier beigefügte offizielle Liste der Wolleinfuhr in England wird dieses beweisen, wobei wir dieselbe Liste von 1832 zum Vergleiche hinzufügen.

Wolleinfuhr in England	1832	1833
	Ballen.	
aus Deutschland	55185	72776
aus Spanien	13684	20714
aus Australien	10483	14948
vom Kap der guten Hoffnung .	360	511
aus Rußland	997	4114
aus Amerika	2445	1913
aus Dänemark	—	1241

aus Toscana	—	1112
aus verschiedenen Ländern .	639	3351
zusammen	83793	120680

Demnach hat England im Jahre 1833 ein Quantum von 36887 Ballen Wolle mehr eingeführt als 1832, und aus Deutschland allein 17591 Ballen, welches zu 4 Centner gerechnet, 70360 Centner oder beiläufig so viel ausmacht, als die Hauptwollenmärkte von Deutschland, Breslau und Berlin in guten Jahren aufzustellen pflegen. Beim Schlusse des Jahres schätzte man die Vorräthe Deutscher Wolle in London und Yorkshire auf 14000 Ballen; nimmt man diese ab, so hat England 58776 Ballen Deutsche Wolle, die uns eigentlich interessirt — bei starker Nachfrage wirklich verbraucht, mithin 14000 Ballen über diesen außergewöhnlichen Bedarf eingeführt. Rechnet man 14000 Ballen dazu, welche in den nächsten 6 Monaten dieses Jahres noch eingeführt werden dürften, so hat England selbst für den Fall Wolle genug, wenn die Fabriken fortwährend so beschäftigt bleiben, wie sie es in diesem Augenblicke sind. Wie aber, wenn sie aus Mangel an Bestellungen auf den gewöhnlichen Gang reducirt werden? Ein solcher sehr möglicher, ja höchst wahrscheinlicher Fall würde die Wollpreise eben so schnell hinabwerfen, als sie gestiegen sind. In einem Lande wie England, wo selten ein ruhiger und natürlicher Gang in den Geschäften waltet, sondern die Sucht nach Gewinn alles ins Extreme treibt, kann man, wenn Begehr für einen Artikel ist, jeden Preis erreichen; hört dieser aber auf, so hat er keinen Werth mehr, und die Erfahrung lehrt, daß in Zeit einer Woche die Preise oft bis auf die Hälfte fallen. Kann man daher die außerordentliche Höhe, worauf die sanguinischen Wollspekulanten in Deutschland schon im verflossenen Herbste die Wollen der 1834er Schur im voraus trieben und kauften, anders als Schwindel oder Spiel nennen, da sie die Preise anlegten, die selbst bei den gegenwärtig in England bestehenden keinen Gewinn geben? Aber selbst dann, wenn in England der Verbrauch in demselben Maaße fortdauert, wird abermals vermehrte Einfuhr nachtheilig auf die Preise einwirken, da allem Anscheine nach eine reiche Wollernte zu erwarten ist. Der sehr milde Winter hat bisher erlaubt, die Schaafe zu weiden; bei den höheren Preisen haben die Erzeuger wenig ausgemerzt, und leicht dürfte dies Jahr eine 1831er Schur ausfallen. Die vorhin aufgestellte Wolleinfuhrsliste der Jahre 1832 und 1833 zeigt, daß aus Deutschland 17600 — aus Spanien 7000 — aus Australien 4500 Ballen mehr im letzten als im vorletzten Jahre in England eingeführt wurden; selbst das in der Industrie jugendliche und immer vorwärts strebende Rußland lieferte über 3000 Ballen Wolle mehr als 1832, und alles dieses trotz der bekannten geringen Wollausbeute. Was werden diese Länder erst dieses Jahr hinsenden, wo eine gute Schur, dagegen wenig Absatz im Lande selbst, zu erwarten ist? Die Wollerzeuger in Ungarn und den andern Oesterreichischen Ländern haben die Kauflust der Spekulanten wohlweislich benützt und ihre Wollen von der kommenden Schur meistens schon im verflossenen Herbste, in der Periode, wo die Preise am höchsten waren, oft 30 bis 40 Prozent höher als die vorhergehenden, verkauft; manche sogar auf mehre Jahre. Bei diesen Käufen zu so überspannten Preisen auf ein volles Jahr voraus, fragt der denkende Kaufmann: worauf gründeten sich dieselben? Ist es denn so gewiß, daß zwölf Monate später noch Nutzen und zwar ein im Verhältniß des Risiko bleibender Nutzen heraus kommt? Im Getreide, im Wein und anderen Produkten pflegt dann Spekulation einzutreten, wenn sie wohlfeil sind, warum so niemals bei der Wolle? Warum immer dann die regste Spekulation, wenn die Preise am höchsten stehen? Doch diese Betrachtungen kommen zu spät. Wünschen wir lieber, daß die Engländer ein neues Gebiet finden, wohin sie auch dieses Jahr neue Massen von Wollstoffen werfen, damit ihre Fabriken tüchtig beschäftigt bleiben und der drohende Verlust in unserm Hauptaktiv-Artikel vom lieben Deutschland abgewendet werde. Denn träfe das Gegentheil ein, schwer würde es Manchen treffen und die Rückwirkung sehr empfindlich werden.

Weimar, vom 15. Februar. In einigen Gegenden des Großherzogthums hat die Wollschur bereits begonnen und die Wolle ist zu 16 bis 20 Thaler für den Stein verkauft worden. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, einen so hohen Preis erlebt zu haben.

Berlin. Der Königl. Staatsrath und erster Leib-Arzt rc. Dr. Hufeland, ist, seinem Wunsche gemäß, von der ferneren Leitung des polyklinischen Instituts der hiesigen Universität entbunden, und diese Leitung dem bisherigen Mitdirektor desselben, Professor Dr. Osann, übertragen worden.

Berlin. Der verstorbene Professor Dr. Schleiermacher hat, wie wir auf sicherem Wege vernehmen, auf seinem Sterbebette den Herrn Prediger Jonas an der hiesigen St. Nikolai-Kirche beauftragt:

1) seine Collegien-Hefte zu ordnen und nebst dem, was ihm sonst noch aus seinen Papieren dazu geeignet scheinen möchte, dem Druck zu übergeben;
2) bald nach seinem Tode in seinem Namen öffentlich zu erklären, daß, was etwa ohne seiner hinterlassenen Wittwe und des Herrn Predigers Jonas Bewilligung irgendwo unter seinem Namen gedruckt erscheinen möchte, nicht für das seinige anzuerkennen sey.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 21. Februar: Der Maurer und der Schlosser. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber. Henriette, Dem. Gehlhaar, vom Theater zu Magdeburg.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so warne ich hiermit Jeden, irgend Etwas auf meinen Namen ohne Bezahlung verabfolgen zu lassen, indem ich für nichts hafte.

Breslau, den 20. Februar 1834.

Marie Halpert.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Jauer, den 18. Februar 1834.

Friedrich Böhm.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Pauline Gutsche geborne Mindel, von einer gesunden Tochter, zeigt hiermit Freunden und Verwandten ergebenst an: Gutsche, Bürger und Bezirksvorsteher.

Breslau, den 20. Februar 1834.

* *

Todes-Anzeige.

Gestern früh um 11 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben an Lungen- und Altersschwäche unser gute Gatte, Vater und Schwiegervater, der früher in Breslau gewesene Bürger und Kürschner-Meister Herr Carl Friedrich Pollack, in seinem 78sten Lebens-Jahre. Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige:

Kochern, den 20. Februar 1834.

die Hinterbliebenen.

Anzeige für Apotheker.

Pharmaceuten, welche, ihrer Studien und Staatsprüfung wegen, sich zu Ostern 1834 hierher zu begeben wünschen, finden unter den bekannten, auf postfreie Anfragen gern mitzutheilenden höchst billigen Bedingungen, in dem Institute des Unterzeichneten freundliche Aufnahme.

Berlin, im December 1833.

Professor Dr. Lindes.

Bei dem Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nro. 28.

Poppe, gesammte reine Mathematik,

1820, statt 2⅙ Rtlr.; Ppbd. neu f. 1 Rtlr. Mackeldey, 1833, elegant geb. für 3⅓ Rthlr. Busse, Anleitung zur Auflösung algebraischer Aufgaben, statt 1⅓ Rtlr. f. 20 Sgr. Baur, neuer historischer Bildersaal f. die Jugend, statt 1¾ Rtlr. f. 12½ Sgr. Komische Encyklopädie in Anekdoten ꝛc., f. 10 Sgr. Rammler, Einleitung in die schönen Wissenschaften, 4 Bde., statt 4 Rtlr. für 1 Rtlr. Jakob Glatz, Erzählungen für kleine Kinder, für 8 Sgr. Desselben Erzählungen für die zartere Jugend, statt 25 Sgr. für 8 Sgr.

Beim Antiquar Ernst, Kupferschmiede-Straße in der goldenen Granate, ist zu haben:

Zellers systemat. Lehrbuch der Polizeiwissenschaft, 11 Bde. Quedl. 1828—31. Ppbd. neu. Ldpr. 17⅚ Thlr. f. 12 Thlr. Mathis jurist. Monatsschrift. 11 Bde. ganz neu. gebunden f. 7⅔ Thlr., ungebunden f. 6⅓ Thlr. Rabe, Samml. Preuß. Gesetze. I. 1—4. II.—X. Halle, 816—20. Ppb. f. 12 Thlr. Strombecks Ergänz. d. Pr. Criminalrechts. 2 Bde. 4te A. 829—31. Hlbfrzb. f. 4⅓ Thlr. Goßler u. Strampff, allgem. Rechtswahrheiten. 3te A. Brl. 826. Ppb. f. 1¼ Thlr. Ladenberg, Preußens gerichtl. Verfahren. Köln. 825. Ppbd. f. 1 Thlr. Neigebauer, Samml. d. Verordn. über d. Preuß. Hypothekenordnung ꝛc. Hamm. 822. Hlbfrzb. L. 1⅔ Thlr. f. 25 Sgr. Schön, Staatswissenschaft. Brsl. 831. Ppb. f. 1⅙ Thlr. Lingard, Gesch. v. England, übers. v. Salis. Bd. 1—12. Frkf. 827—30. L. 21 Thlr. f. 13 Thlr. v. Geusau, Gesch. der röm. u. griech. Kaiser v. Jul. Cäsar bis Franz II. mit ihren Bildnissen, gestochen v. Mark. 5 Bde. 4. Wien. 814. Ppbd. L. 37 Thlr. f. 10 Thlr. Guillon, les martyrs de la foi, pend. la revolut. franç. 4 voll. Paris. 821. L. 14 Thlr. f. 4 Thlr. Manso, Gesch. des Ost-Goth. Reichs. Brsl. 824. Ppb. L. 2⅔ Thlr. f. 1⅚ Thlr. Göthe's nachgelassene Werke. Bd. 1—10. Stdtg. 833. f. 3 Rtlr. W. Alexis, Cabanis. Brl. 832. ganz neu. L. 8 Thlr. f. 5⅔ Thlr. J. H. Voß, lyrische Gedichte und Idyllen. 5 Bde. Kgsb. 802. Ppb. f. 2 Thlr. Küstner, Rückblick auf das Leipziger Stadttheater. 830. L. 1½ Thlr. f. 20 Sgr. Runge, Grundlehren der Chemie. 2te A. Brsl. 833. f. 25 Sgr. Logier, Syst. der Musikwiss. Brl. 827. L. 6 Thlr. f. 3½ Thlr. Ebermaier u. Schwartze, pharmakognostische Tabellen. Fol. Lpz. 827. Ppb. L. 4 Thlr. f. 1⅚ Thlr. Schwarzes pharmakolog. Tabellen. 3 Thle. in 2 Bde. Fol. Lpz. 819—26. Ppb. L. 12 Thlr. f. 3 Thlr. Küster, der christl. Hausaltar od. Betracht. in d. Morgen- u. Abendstunden. 2 Bde. m. Port. Brl. 822. Ldrbd. L. 3⅔ Thlr. f. 2⅓ Thlr. Magazin v. Casualreden. 3 Bde. Mgdb. 829—32. Ppbd. L. 4½ Thlr. f. 3 Thlr. De Wette, Theodor od. des Zweiflers Weihe. Brl. 822. Ppb. L. 4¼ Thlr. f. 2½ Thlr. — Außerdem ist noch zu haben: Eine Parthie ganz neuer franz. Romane von Balzac, Janin, Raymond u. a.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Nicolai-Straße sub Nr. 431 des Hypothekenbuches, neue Nr. 35 belegene Haus, dem Partikulier Becker gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 8374 Rtlr. 29 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 9814 Rtlr. 11 Sgr. 8 Pf., und nach dem Durchschnittswerthe 9094 Rtlr. 20 Sgr. 7 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen

am 1. April 1834,
am 2. Juni 1834,

und der letzte

am 28. August 1834, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rathe Beer im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 30. December 1833.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des auf dem Carls-Platze Nr. 698 a. und des Hypothekenbuchs, neue Nr. 6 belegenen, zur Bäcker Stephan Schrammschen Concurs-Masse gehörigen Hauses ist, da in den bis jetzt angestandenen Terminen kein annehmbares Gebot erfolgt ist, ein anderweitiger peremtorischer Termin auf

den 7. August c. 11 Uhr

vor dem Herrn Justizrath Borowsky im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts angesetzt worden.

Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 7945 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf., nach dem Nuzzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 12176 Rtlr. 16 Sgr. 8 Pf., mithin nach dem Durchschnittswerthe 10068 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an

den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 17. December 1833.

Königliches Stadt-Gericht.
v. Wedel.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Sand-Straße Nr. 1595 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 15 belegene Haus, zur Friseur Held schen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 15,726 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 14,969 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf., und nach dem Durchschnittswerthe 15,347 Rtlr. 24 Sgr. 5 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 13. Februar 1834,
am 29. April 1834, Vormittags 10 Uhr,
und der letzte
am 1. Juli 1834, Nachmittags 4 Uhr,
vor dem Herrn Justizrathe Amstetter im Partheien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 29. November 1833.

Königliches Stadt-Gericht.
v. Wedel.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Costau bei Pitschen, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Landsberg, sind in der Nacht vom 26sten zum 27sten März v. J. vier Stück rothbraune Ochsen und ein Leiterwagen, worauf ein Fäßchen mit Butter, ein Tönnchen Weizenmehl, ein Sack mit Kleesaamen, zwei Sack Kartoffeln, eine Flasche mit Schnaps, ein kleiner kupferner und ein dergleichen eiserner Kessel, ein blechner Trichter, eine alte Bettstelle und ein Tischchen befindlich gewesen, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 2. April dieses Jahres sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Landsberg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Gegenstände vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 10. Februar 1834.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

Auktions-Anzeige.

Am 25sten d. M., Vormitt. von 9 Uhr und Nachmitt. von 2 Uhr und den folgenden Tag, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte mehre einer Blödsinnigen gehörige Effekten, bestehend in Medaillen, Münzen, Jouwelen, Gold, Silber, Uhren, Zinn, Kupfer, Eisenzeug, Betten, Leinenzeug, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 12. Februar 1834.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Auf den im Löwenberger Kreise gelegenen, dem Herrn Grafen zur Lippe-Weißenfeld-Detmold gehörigen ritterlichen Erblehngütern, namentlich Neuland, Kunzendorf, Seiffersdorf, Stöckigt, Wenig-Rackwitz, Nieder-Kesselsdorf und Andreasthal, finden, in Folge der bereits in frühern Jahren geschehenen Dienst-Ablösungen und Gemeinheits-Theilungen, noch nachträglich einzelne Auseinandersetzungen Statt. In Folge dessen wird auf den Grund der Gemeinheitstheilungs- und Dienstablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821, wegen der auf den genannten Gütern schwebenden oder noch einzuleitenden Ablösungen von Diensten, Zinsen, Servituten, Laudemien oder Gemeinheits-Theilungen, da der Herr Besitzer der erwähnten Güter zur Zeit keine lehnsfähige Descendenz hat, nach Vorschrift der §§. 11 — 13 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Dienst-Ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821, zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß es allen denen, welche ein Interesse dabei zu haben glauben, überlassen bleibt sich spätestens in dem hierzu in der Wohnung des unterzeichneten Commissarii
auf den 2. April d. J.,
peremtorisch anberaumten Termine zu melden und zu erklären: ob sie hinsichtlich der noch schwebenden Auseinandersetzungen und fernerweitigen Regulirungen, bei Vorlegung der Auseinandersetzungs-Pläne zugezogen seyn wollen; entgegengesetzten Falls die Nichterscheinenden die erwähnten Auseinandersetzungen gegen sich gelten lassen müssen.

Löwenberg, den 15. Februar 1834.

Der Königl. Special-Oeconomie-Commissarius, Löwenberger Kreises.
Zobel.

Bekanntmachung.

Zum Behufe der Auseinandersetzung sollen die den Müller Johann Klaarschen Erben gehörige Mühle sub Nr. 15 zu Oppau, und die Aecker und Wiesen sub Nr. 52 zu Tschöpsdorf durch freiwillige Subhastation verkauft werden.

Die Mühle ist gerichtlich auf 1554 Rtlr. 27 Sgr. 8 Pf., und die Aecker und Wiesen sind auf 513 Rtlr. 10 Sgr. abgeschätzt. Die Taxe hängt an der Gerichtsstelle aus.

Kauflustige haben in dem auf
den 15. April d. J. Vormittags um 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Richter angesetzten Licitations-Termine ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, sofern nicht die Extrahenten widersprechen, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird.

Liebau, den 22. Januar 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Kube.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung gemäß, wird die bisher von dem Königlichen Förster Schmidt geführte Unterreceptur im Wald-Distrikt Waldecke, Königlichen Forst-Reviers Briesche vom 18ten d. Mts. an, aufgehoben, und der Holz-Verkauf von dem unterzeichneten Rendanten direkte geleitet, welches hierdurch unter folgenden Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß gelangt:

a) Der Brennholz-Verkauf für den Wald-Distrikt Waldecke nach der Taxe, findet in dem Königl. Forst-Rendantur-Lokale zu Trebnitz, Kloster-Platz Nr. 10 täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden früh von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr statt; außerdem aber noch jeden Donnerstag früh von 9 bis 11 Uhr zu Poln. Hammer.

b) Auf die von dem Rendanten gegen gleich baare Zahlung zu ertheilenden Verabfolgungs-Zettel werden die betreffenden Holz-Sorten von dem Förster Schmidt zu Waldecke Montags, Mittwochs und Freitags zur Abfuhre angewiesen.

c) Wegen dem Kauf des Bau- und Nutzholzes melden sich die Käufer zuerst bei dem Herrn Oberförster Serbin zu Briesche und zwar Montags und Mittwochs, welcher die Vermessung des Holzes veranlaßt, und den Käufern hierüber Nachweisungen nebst Preis-Berechnungen zustellt; worauf dieselben entweder täglich zu Trebnitz oder Donnerstags zu Poln. Hammer Zahlung an den Rendanten zu leisten haben, gegen dessen darunter zu ertheilenden Quittungen und Anweisungen die Abfuhre des Holzes von dem Distrikts-Förster erst gestattet werden kann.

Trebnitz, den 17. Februar 1834.

Der Königliche Forst-Rendant.
Lehmann.

Von dem unterzeichneten Gericht wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die aus Sparwitz, Ohlauer Kreises, gebürtige Bauerstochter Hedwige, geb. Stache, verehelichte Fleischermeister Franz Haase zu Wansen, bei ihrer am 21. Dezember 1833 nach erlangter Großjährigkeit erfolgten Entlassung aus der Vormundschaft die sonst in der Stadt Wansen zwischen Eheleuten statutarisch statt findende Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemann ausgeschlossen hat.

Breslau, den 15. Januar 1834.

Justiz-Amt der Graf York von Wartenburgschen Herrschaften Wansen und Zülzhoff.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag der Thomas Kuttaschen Erben hieselbst steht im Wege der freiwilligen Subhastation ein Termin zum öffentlichen Verkauf der sämmtlichen Realitäten, des verstorbenen Thomas Kutta, bestehend aus einem Wohnhause, Stallungen, Scheuer und Acker, geschätzt zusammen auf 1100 Rtl., auf den 17. April c., Nachmittags 2 Uhr, in der hiesigen Kanzellei an, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden:

daß der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, sofern die Vormundschaft es genehmigt, und daß Jeder, der zum Bieten gelassen werden soll, verhältnißmäßige Caution zu legen hat.

Landsberg, den 31. Januar 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.
Schneider.

Bekanntmachung.

Das sub Nr. 66 hieselbst gelegene Tischler Andritschkesche Haus, dem Materialwerthe nach auf 2619 Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf. und dem Ertragswerthe nach auf 2980 Rtlr. abgeschätzt, soll in den vor dem Herrn Kammer-Gerichts-Assessor v. Schütz anberaumten Bietungs-Terminen,

den 10. April c., Vormittags 10 Uhr,
den 12. Juni c., Vormittags 10 Uhr, und
den 14. August c., Vormittags 10 Uhr,

von denen der letztere der entscheidende ist, im Wege der nothwendigen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige, Zahlungs- und Besitzfähige hierdurch eingeladen werden.

Brieg, den 21. Januar 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Christian Kretschmer aus Pinxen, der im Jahre 1818 als Büttnergeselle auf die Wanderschaft ging, wird auf den 22sten Mai k. J. hiermit vorgeladen. Falls er, oder keine Erben und Erbnehmer sich bis dahin, oder dann melden und ausweisen sollten, würde er für todt erklärt und sein in Deposito verwaltetes, jetzt 57 Rtlr. 2 Sgr. 7 Pf. betragendes Vermögen, als bekanntem Erben, seinem Bruder, dem Schneider Samuel Kretschmer verabfolgt werden.

Trachenberg, den 12. August 1833.

Das Gräflich von Danckelmannsche Gerichts-Amt der Gr. Peterwitzer Güter.
Schwarz, Justitiarius.

Subhastations-Proklama
und Ediktal-Citation.

Das zum Nachlasse des Johann Umlauf zu Seifersdorf gehörige Erbpachtgrundstück von 29 QR. 16 Fuß Fläche, nebst dem darauf erbauten Hause, ortsgerichtlich auf 148 Rtlr. 5 Sgr. abgeschätzt, sollen auf Antrag der Erben Schuldenhalber in dem auf den 6. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr anberaumten peremtorischen Lizitations-Termine öffentlich verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote, so wie auch gleichzeitig alle unbekannten Nachlaßgläubiger zur Anmeldung und zum Nachweise ihrer Forderungen an die Umlaufsche Nachlaßmasse in hiesige Justiz-Amts-Kanzlei unter der Verwarnung vorladen, daß die ausbleibenden Creditores aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Schloß Neurode, den 10. Februar 1834.

Reichsgräflich Anton v. Magnisches Justiz-Amt.

Schaafvieh-Verkauf.

Die Gräflich v. Bethusysche Herrschaft Bankau im Creutzburger Kreise, 3/4 Meilen von der Kreisstadt belegen, hat in diesem Jahre wieder eine Anzahl Schaafvieh von circa 150 Zuchtmüttern und 100 Hammeln edler Race, nicht alt, und zu soliden Preisen zum Verkauf, welche jederzeit besichtigt und erst nach der Schur übernommen werden können. Die Heerde ist vollkommen gesund und von jeder erblichen Krankheit frei. Ebenso steht hier eine Partie Sprungstähre von reiner Lichnowskischer und Sächsischer Abkunft zu billigen Preisen nach Klassen zum Verkauf.

Bankau, den 15. Februar 1834.

Das Gräflich von Bethusysche Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Die im abgelaufenen Jahre in den hiesigen Garnison-Anstalten unbrauchbar gewordenen Utensilien, desgleichen alte Thüren und Fenster, so wie eine Quantität altes Eisen, Fensterblei und Holz, werden am 25sten d. M. früh 10 Uhr, auf dem Hofe der Bürgerwerder-Kasernen und den folgenden Tag im Hofe der Karmeliter-Kaserne hierselbst, gegen baare Bezahlung meistbietend versteigert werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 18. Februar 1834.

Königliche Garn son-Verwaltung.
Wäcker.

Nachdem die Grundstücke der zur Herrschaft Schlegel gehörigen Landwirthschaft größtentheils ohne Inventarium verpachtet wurden, soll nun dasselbe, aus brauchbaren Ackerpferden, Zug- und Stammochsen, schönen großen Kühen, mehrem Jungvieh, Wagen, Pflügen, Eggen, Geschirre und andern Wirthschafts-Geräthe bestehend, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden Der Bietungs-Termin ist hierzu im Herrschaftlichen Meierhofe zu Schlegel bei Neurode, Sonnabends am 1. März d. J. Morgens 9 Uhr anberaumt und sind Kauflustige höflichst eingeladen. Auch können jederzeit Verkaufsunterhandlungen über die aus 500 Stück bestehende, einschürige, sehr veredelte Schaafheerde eingeleitet werden, welche am 1. März noch nicht zur Licitation kömmt.

Pischkowitz bei Glaz, am 15. Februar 1834.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen,
Königl. Obrist-Lieutenant,
als Curator bonorum von Schlegel.

Verpachtung.

Das Dominium Zedlitz, 1/2 Meile von Breslau, an den Flüssen der Oder und Ohle, in der schönsten Gegend liegend, hat das Recht der Brauerei erhalten, und beabsichtigt von Ostern 1834 ab, an einen sachverständigen Mann, die Brauerei und zugleich das herrschaftliche Schloß nebst Hofraum, Stallung, einen Park und Obstgarten, als ein Koffee-Etablissement zu verpachten. Zu dieser Verpachtung ist ein Termin auf den 1sten März Vormittags 10 Uhr in Zedlitz festgesetzt. Die Bedingungen sind von heute ab, bei dem Eigenthümer des Domin i, Kloster-Straße Nr. 49, hierselbst zu erfragen, und so gestellt, daß ein solider Mann, vortheilhaft die schöne Lage und Nähe Breslau's benutzend, seinen Gewinn finden kann.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut, angenehm gelegen, mit einem herrschaftlichen Schlosse und großen Ziergarten versehen, welches 3000 Morgen Flächenraum, 1500 Morgen gut bestandenen Forst, 500 Morgen Wiesen, Teiche und Gärten, über 1000 Rtlr. gewisse Revenüen, eine Brau- und Brennerei hat, 1500 auch 2000 Schaafe halten kann, ist eingetretener Verhältnisse wegen für den höchst billigen Preis von einigen 30,000 Rtlr. zu verkaufen, so daß der Morgen Ackerland guter Kornboden kaum 6 Rtlr. kosten würde. Hierauf reflektirende ernstliche Käufer erhalten auf schriftliche postfreie Anfragen, unter Adr. A. Z. zur Abgabe an die Expedition dieser Zeitung gegen Er, attung der Kopialien nähere Auskunft.

Annonce.

Ein Gutsbesitzer beabsichtigt auf einem seiner Güter die Anlage

1) einer Glashütte im kleinen Maafsstabe, worin wo möglich feine Glaswaaren, vorzüglich Alkoholometer, Thermometer, Spiegelgläser u. s. w. fabricirt werden sollen;
2) die Anlage einer Tabakfabrik, vorläufig auch in nicht gar zu ausgedehntem Umfange, worin vorzüglich Cigarren fabricirt werden sollen.

Derselbe wünscht zu diesen Unternehmungen einen Compagnon, der wo möglich in diesen Fächern einigermafsen bekannt ist und mit einem Vermögen von mindestens 1000 Rtlr. eintreten kann; auch wird bemerkt, dafs die zu diesen Fabrikationen erforderlichen Räume sich auf dem Gute bereits vorfinden und dafs die Lage des Gutes ohnweit schiffbarer Ströme ein glückliches Geschäft versprechen. Nähere Auskunft über den Ort und Besitzer ertheilt das Anfrage- und Adrefs-Büreau zu Breslau, im alten Rathhause.

*** Bleistifte, ***

wovon mein Sortiment (mit eigener Firma gestempelt) jetzt die reichhaltigste Auswahl für jede Anforderung darbietet, empfehle ich hiermit allen denen, welche dieselben noch nicht kennen, und für billigen Preis etwas vorzügliches haben wollen.

F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Wenn es einigen Herren, die der franz. Sprache mächtig, belieben sollte, des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr einer Conversation in dieser Sprache beizuwohnen, so erfahren sie das Nähere Kupferschmiede-Straße in 3 Pollacken Nr. 25, im Hofe eine Stiege hoch, bei Köhler.

Der seit langer Zeit erwartete

Damenschmuck aus Paris

ist so eben eingegangen und enthält die neuesten Haarnadeln, Kopf- und Armspangen, lange und kurze fein vergoldete Ketten mit und ohne Steine, Ohrringe, Gürtelschnallen und dergleichen zu Bällen sich eignende sehr schöne Gegenstände, welche äußerst wohlfeil verkaufen:

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (u. Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32, früher
„das Adolphsche Haus" genannt.

Eltern und Vormündern

weiset eine vortheilhafte Pension für Knaben, die ein hiesiges Gymnasium besuchen, nach: die Expedition dieser Zeitung.

Redouten-Anzeige.

Sonntag, den 23. Februar 1834 werde ich im großen Redouten-Saale Bal en Masque geben, wozu ich ganz ergebenst einlade.

Breslau, den 20. Februar 1834.

Molke, Gastwirth.

Seidene Herrenhüte neuester Form,
welche sehr leicht aber dauerhaft gearbeitet sind, erhielten so eben und verkaufen zum billigsten Preise:
Hübner u. Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (u. Kränzelmarkt-) Ecke Nr. 32, früher das „Adolphsche Haus" genannt.

Für Oekonomen und große Haushaltungen empfiehlt beste grüne Seife in Fäßchen von 1/8tel Ctr. à 1 Rtlr. so wie von 1/16tel Ctr. à 15 Sgr.:
die Fabrik grüner Seife von
J. Cohn u. Comp.
Albrechts-Straße, zur Stadt Rom.

Russisch-polnische Reit- und Wagen-Pferde

stehen zum Verkauf: Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstr. Nr. 1.

Zum freiwilligen Verkauf steht das Grundstück sub Nr. 29 zu Altscheitnig; es enthält 1 Morgen 97 □R. Garten nebst Hofraum, und die dazu gehörigen 20 Morgen 110 □R. Erbpachtäcker, letztere im besten Culturzustande. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Wein-Auction.
800 Bouteill. Rothwein, 700 Bouteill. Rheinwein, etwas Mönischer, Ober-Ungar, Malaga, Alicante und Arac, soll Freitag den 21. Februar früh um 9 Uhr und Nachmittag um 2 Uhr auf der Kupferschmidt-Straße zum wilden Mann im Keller meistbietend versteigert werden von
C. A. Fähndrich.

Mit Kaufloosen zur 69. Klassen-Lotterie empfiehlt sich
August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8, zum goldnen Anker.

Ein Hundert Stück
ganz große mit Körnern ausgemästete sehr schwere Schöpse verkauft das Dominium Pischkowitz bei Glaz.

Eine kleine, weiße, braungefleckte Spitzhündin, auf den Namen Sultan hörend, ist am 17ten d. verloren gegangen, und erhält derjenige, welcher diese in den 3 Mohren, Reusche-Straße bei B. Alexander, abliefert, eine gute Belohnung.

Gebirgs-Kern-Butter
erhielt wieder und verkauft billigst:
Carl Wysianowski,
im Rautenkranz, Ohlauer-Straße.

Ein stiller, einzelner Miether findet eine oder zwei Stuben: Wallstraße Nr. 4, im 3ten Stock.

Geräucherte, so wie marinirte und Spick-Aale, beste Bücklinge und pommersche Gänsebrüste, sind billig zu haben auf dem Ringe neben der großen Waage.

Blutigel

werden baldigst zu kaufen gesucht.
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Frische Colchester Austern bei
Carl Wysianowski,
im Rautenkranz, Ohlauer-Straße.

Frische Flickheeringe
sind mit letzter Post wieder angekommen in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

Besten frischen Limburger Käse
verkauft für fremde Rechnung, bei Partieen das Stück à 8 Sgr.:
Carl Wysianowski,
im Rautenkranz, Ohlauer-Straße.

Zu vermiethen.
Bei einer achtbaren Familie, nahe am Theater, ist eine einzelne Stube, entweder als Absteige-Quartier, oder für eine einzelne Person, die, wenn es gewünscht wird, in die Familie aufgenommen werden kann, mit oder ohne Meubles abzulassen. Näheres Ohlauer-Straße Nr. 38, im Gewölbe.

Frische Flickheeringe erhielt wiederum und offerirt:
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Anzeige.
Zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen ist Paradeplatz Nr. 1, der erste Stock. Das Nähere daselbst im dritten Stock bei der Eigenthümerin.

Eine eingerichtete Handlungs-Gelegenheit auf der Kupferschmiede-Straße Nr. 12, ist zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 20sten Febr. Rautenkranz. Die Gutsbesitzer: Herr Graf v. Reichenbach a. Kraschnitz. Hr. v. Piotrowski a. Korzki. Hr. Baron v. Rothkirch a. Berlin. — Hr. Lieutn. v. Chapuis a. Löwen. — Hr. Kaufm. Messow a. Montjoie. — Hr. Handlungs-Kommis Schrottky a. Beuthen. — Hr. Inspekt. Hübner a. Jakobsdorf. — Weiße Adler. Hr. Hauptm. v. Unruh a. Przygodzyce. — Hr. Regierungsrath v. Rosenberg a. Puditsch. — Herr Forstmeister Klotz a. Karlsruh. — Deutsches Haus. Hr. Gutsbesitzer v. Dallwitz a. Gersdorf. — In 2 gold. Löwen. Frau Apotheker Ludwig a. Brieg. — Die Kaufleute: Hr. Pollack aus Brieg. Hr. Schweitzer a. Neisse. — Gold. Gans. Die Kaufl. Hr. Schaller a. Frankf. a/M. Hr. Jomain a. Vexune.

Getreide-Preise. Breslau, den 20. Februar 1834.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.